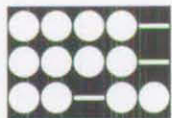


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

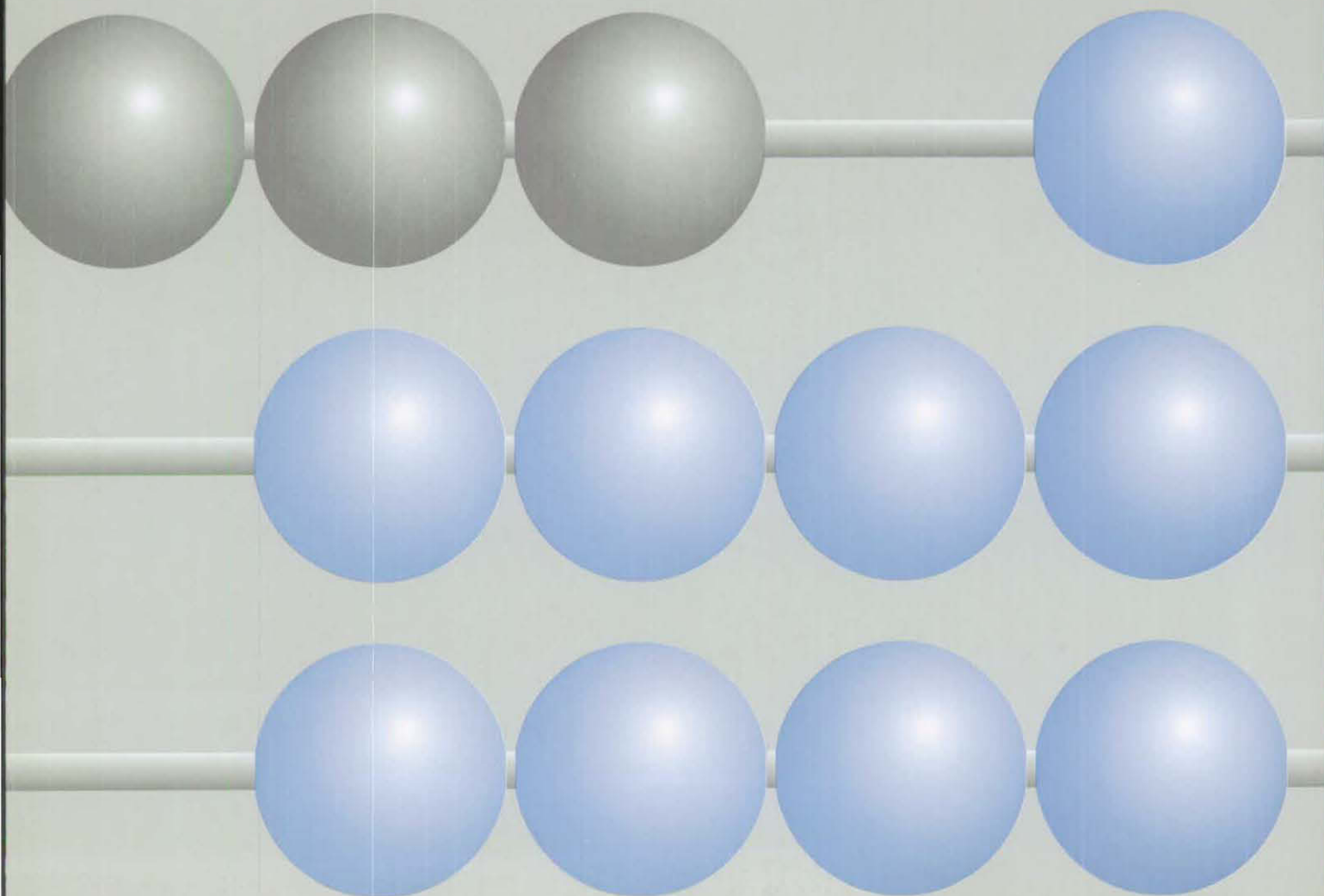


Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



49. Jahrgang, Heft 9, September 1997

**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**



Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 1141
24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
T-Online/Btx ✻ 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286

Vertrieb:
App. 280

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 650

Einzelheft DM 4,--
Jahresbezug DM 40,--

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

ISSN 0947-7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

49. Jahrgang • Heft 9

September 1997

Inhalt	
• Kurz gefaßt	182
• Aufsätze	
Geburtenziffern im langfristigen Vergleich	184
Der Autor geht der Frage nach, welcher Zusammenhang zwischen dem nicht mehr pyramidenartigen Altersaufbau der schleswig-holsteinischen Bevölkerung und den Geburtenziffern der letzten Jahrzehnte besteht. Dazu werden insbesondere Grafiken zu den allgemeinen, den speziellen und den altersspezifischen Geburtenziffern geboten und kommentiert.	
Öffentliche Wasserversorgung 1995	189
Die Daten über die öffentliche Wasserversorgung werden alle vier Jahre bei den Betreibern der Versorgungsanlagen erhoben. Sie geben ein Bild über Gewinnung, Aufkommen und Verteilung des Wassers in Schleswig-Holstein, u. a. über den Anschlußgrad der Bevölkerung an die öffentliche Wasserversorgung und über den Wasseraustausch mit Hamburg.	
• Kurzbeiträge	
Deutlicher Umsatzzuwachs auf dem Baulandmarkt 1996	193
Die Kauf- und Verkaufsaktivitäten auf dem Baulandmarkt 1996 werden hinsichtlich der Quadratmeterpreise und der Flächenumsätze mit denen des Vorjahres verglichen.	
Bestand an Fremdenbetten weiter aufgestockt	194
Es werden die Ergebnisse der Kapazitätserhebung im Fremdenverkehr bei Betrieben mit 9 und mehr Betten in regionaler Gliederung und nach Marktsegmenten zum Stichtag 1. Juli 1997 geschildert.	
• Entwicklung im Bild	195
• Beilage	
Zahlenbeilage	

Beschäftigtenrückgang in der Bauwirtschaft hält an

In Schleswig-Holstein hat die Bauwirtschaft ihren Beschäftigtenstand vergleichsweise stärker abgebaut als das Verarbeitende Gewerbe. Im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1997 waren in den Betrieben des Bauhauptgewerbes 9,0 % weniger Personen beschäftigt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, der gleichzeitige Personalabbau im Verarbeitenden Gewerbe betrug 2,9 %.

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sind im Zeitraum Januar bis Juni 1997 um 1,7 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Dieses Ergebnis wurde vor allem durch die Entwicklung im Wohnungsbau geprägt, für den im ersten Halbjahr 1997 8,9 % weniger Aufträge anfielen als 1996. Der Wirtschaftsbau meldete 4,5 % weniger Aufträge, wogegen der öffentliche Bau eine Nachfragesteigerung nach Bauleistungen um 8,4 % verbuchen konnte. Gleichzeitig genehmigten die Baubehörden in Schleswig-Holstein den Bau von über 10 500 Wohnungen, 1,2 % mehr als im Vorjahr. Somit bestehen Aussichten, daß sich die Auftragslage im Wohnungsbau verbessert. Ob das auch schließlich zu mehr Beschäftigung in der Bauwirtschaft führt, werden die nächsten Monatsergebnisse zeigen.

Fläche im Marktobstbau ausgeweitet

Nach Ergebnissen der diesjährigen Obstanbauerhebung im Frühjahr 1997 erzeugen in Schleswig-Holstein 165 Betriebe auf einer Fläche von 866 ha Marktobst. Den weitaus größten Anteil der Obstanbaufläche nehmen mit 677 ha die Apfelbäume ein. Es folgen die Sauerkirschen, die auf einer Fläche von 122 ha stehen. Auf die übrige Fläche verteilen sich zu etwa gleichen Anteilen Birnen (20 ha), Süßkirschen (23 ha) sowie Pflaumen und Zwetschen (22 ha).

Seit der vorhergehenden Obstanbauerhebung im Jahre 1992 hat die Zahl der Obstanbaubetriebe nur geringfügig um 3 Betriebe abgenommen. Demgegenüber erhöhte sich die Fläche der Obstanlagen erstmals wieder nach jahrzehntelangem Rückgang um 56 ha oder 7 %, darunter vor allem die mit Äpfeln um 21 ha, mit Süß- und Sauerkirschen um 23 ha sowie mit Birnen um 7 ha. Wesentlich stärker als die Anbaufläche hat sich die Zahl der Obstbäume erhöht, und zwar um nahezu vier Zehntel auf 1,1 Mill. Dies ist vor allem darin begründet, daß bei der Neuanlage die Obstbäume in erheblich engerem Abstand gepflanzt werden. Allein nahezu ein Drittel der Apfelanlagen ist jünger als vier Jahre und nur ein Fünftel 15 Jahre und älter. Bevorzugte Sorten dieser Neupflanzungen waren in den vergangenen fünf Jahren der mit inzwischen 231 ha dominierende Holsteiner Cox

sowie Elstar, Jonagold, Jonagored und die Boskoop-Arten. Demgegenüber haben Golden Delicious, Gloster, Cox Orange, Ingrid Marie, Jamba und James Grieve weiter an Bedeutung verloren.

Augustwitterung förderte das Wachstum beim Herbstgemüse

Die amtlichen Ernteberichterstatte des Statistischen Landesamtes erwarten beim Herbstgemüse – vor allem auf den wasserhaltenden Böden der Marsch – wieder eine gute Ernte, wenn auch nicht alle Herbstgemüsearten das hohe Ertragsniveau des Vorjahres erreichen werden. Mit im Mittel über 1 100 dt/ha dürfte Herbstweißkohl überdurchschnittliche Hektarerträge bringen. Anhaltend warme und ausreichend niederschlagsreiche Witterung begünstigt auch das Wachstum der späten Gemüsearten.

Die frühen Gemüsearten litten unter zu geringer Bodenfeuchte im Frühjahr und zu kühler Witterung im Vorsommer, so daß die Hektarerträge meist nicht das mehrjährige Mittel erreicht haben; lediglich Frühkohlrabi mit gut 300 dt/ha und Spargel mit 31 dt/ha lagen darüber.

Tiefstand bei der Schweinehaltung überwunden

In Schleswig-Holstein wurden am 3. August 1997 1,32 Mill. Schweine gehalten. Darunter waren 376 000 Ferkel, 816 000 Jung- und Mastschweine und 121 000 Zuchtsauen. Damit erhöhte sich der Schweinebestand nach dem vorjährigen niedrigsten Stand der letzten 40 Jahre in Jahresfrist um 2 %, er liegt aber noch unter dem Augustbestand 1995.

Die Bestände wurden sowohl in der Ferkelproduktion als auch Schweinemast aufgestockt. Die Zahl der Zuchtsauen und Mastschweine ab 50 kg stieg um jeweils 2 %. Dabei nahm der Mastschweinebestand nur in den schwereren Gewichtsklassen (ab 80 kg) zu (+ 6 %), und der Sauenbestand erhöhte sich allein bei den Jungsaunen (+ 10 %). Die Zahl der Ferkel stieg ebenfalls deutlich um 4 %.

Straßenverkehrsunfälle im Juni 1997

Im Juni dieses Jahres war die Polizei mit 5 310 Straßenverkehrsunfällen auf Schleswig-Holsteins Straßen befaßt, das waren 2 % mehr Unfälle als im Juni 1996.

Unfälle mit reinem Sachschaden (3 991) erfaßte die Polizei 3 % mehr als im Juni des Vorjahres. Von diesen Unfällen waren 306 schwerwiegend, oder es war Alkohol im Spiel.

Die Anzahl der Unfälle mit Personenschaden (1 319) verringerte sich um 3 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Zahl der Verletzten (1 793) erhöhte sich nur geringfügig. Es verunglückten 23 Personen tödlich, 3 Personen weniger als vor einem Jahr.

Insgesamt verunglückten damit in den letzten 12 Monaten auf den Straßen Schleswig-Holsteins 260 Menschen tödlich.

Steuereinnahmen des Landes um 93 Mill. DM zurückgegangen

Im ersten Halbjahr 1997 verringerten sich die Steuereinnahmen des Landes um 93 Mill. DM (- 1,9 %) auf 4 719 Mill. DM gegenüber 4 812 Mill. DM im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Bei den reinen Landessteuern veränderten sich die Einnahmen sehr uneinheitlich. So gab es bei der Vermögensteuer mit 66 Mill. DM und mit 61 % den absolut wie relativ stärksten Rückgang gegenüber dem Vorjahr, während gleichzeitig die Einnahmen aus der Grunderwerbsteuer um 39 % stiegen und die der bedeutendsten Landessteuer – der Kraftfahrzeugsteuer – nahezu unverändert blieben. Die reinen Landessteuern zusammen erbrachten im ersten Halbjahr 1997 etwa 35 Mill. DM, 5,7 % weniger als im Vorjahr.

Mit fast vier Milliarden DM sind aber die Einnahmen des Landes an denjenigen Steuern, die Bund, Ländern und Gemeinden gemeinschaftlich zustehen, weitaus bedeutender als die aus den reinen Landessteuern. Auch hier entwickelten sich die Einnahmen in den ersten sechs Monaten höchst unterschiedlich. Bei der mit über 1,3 Mrd. DM größten Ein-

nahmequelle, der Lohnsteuer, gab es einen Rückgang um 2 %, bei der veranlagten Einkommensteuer waren es sogar 16 %. Die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer dagegen stiegen um 14 %, die aus der Umsatzsteuer um 3 %.

Die Einnahmen aus dem Länderfinanzausgleich sowie aus Bundesergänzungszuweisungen zusammen genommen fielen um 82 Mill. DM (- 32 %) geringer aus als im ersten Halbjahr 1996. Im Länderfinanzausgleich war Schleswig-Holstein im ersten Halbjahr 1997 Geberland, 1996 hatte es zu den Nehmerländern gehört.

Wirtschaftliches Wachstum in Schleswig-Holstein im ersten Halbjahr im westdeutschen Durchschnitt

Das schleswig-holsteinische Bruttoinlandsprodukt, die Summe der hierzulande erzeugten Güter und Dienste, ist im ersten Halbjahr 1997 gegenüber dem Vorjahr nominal um 2,6 % und real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen gemessen, um 1,9 % gestiegen. Dies ergaben vorläufige Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts betrug für das frühere Bundesgebiet insgesamt nominal ebenfalls 2,6 % und real 2,0 %. Das Wachstum der schleswig-holsteinischen Wirtschaft wurde vor allem von der Stromproduktion (hier gab es im ersten Halbjahr ein Plus von 8,3 %) und von den Umsätzen des Verarbeitenden Gewerbes mit dem Ausland (+ 20 %) getragen. Auch der baugewerbliche Umsatz hat sich mit einem Plus von 4,4 % noch vergleichsweise günstig entwickelt. Die Einzelhandelsumsätze waren dagegen leicht (- 0,1 %) und die des Gastgewerbes sogar stark (- 3,7 %) rückläufig.

Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1997

280 Seiten, kartoniert
zahlreiche Abbildungen und Karten
ISSN 0487-6423, Preis: 30,- DM

Zu beziehen über den Buchhandel
oder direkt (zzgl. Versandkosten) vom
Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein
Postfach 11 41 • 24100 Kiel
Tel.: (04 31) 68 95-2 80 (Vertrieb)

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt bietet diese umfassende Querschnittsveröffentlichung neben Ergebnissen für Schleswig-Holstein, seine Kreise und die kreisfreien Städte auch Vergleichszahlen für die anderen Bundesländer, Deutschland insgesamt sowie für die Mitgliedstaaten der EU.

Erscheint demnächst

*Informationen und aktuelle Daten
aus fast allen Arbeitsgebieten
der amtlichen Statistik:*

- *Bevölkerung*
- *Wirtschaft*
- *Soziales*
- *Umwelt*
- *Kultur*
- *Politik*

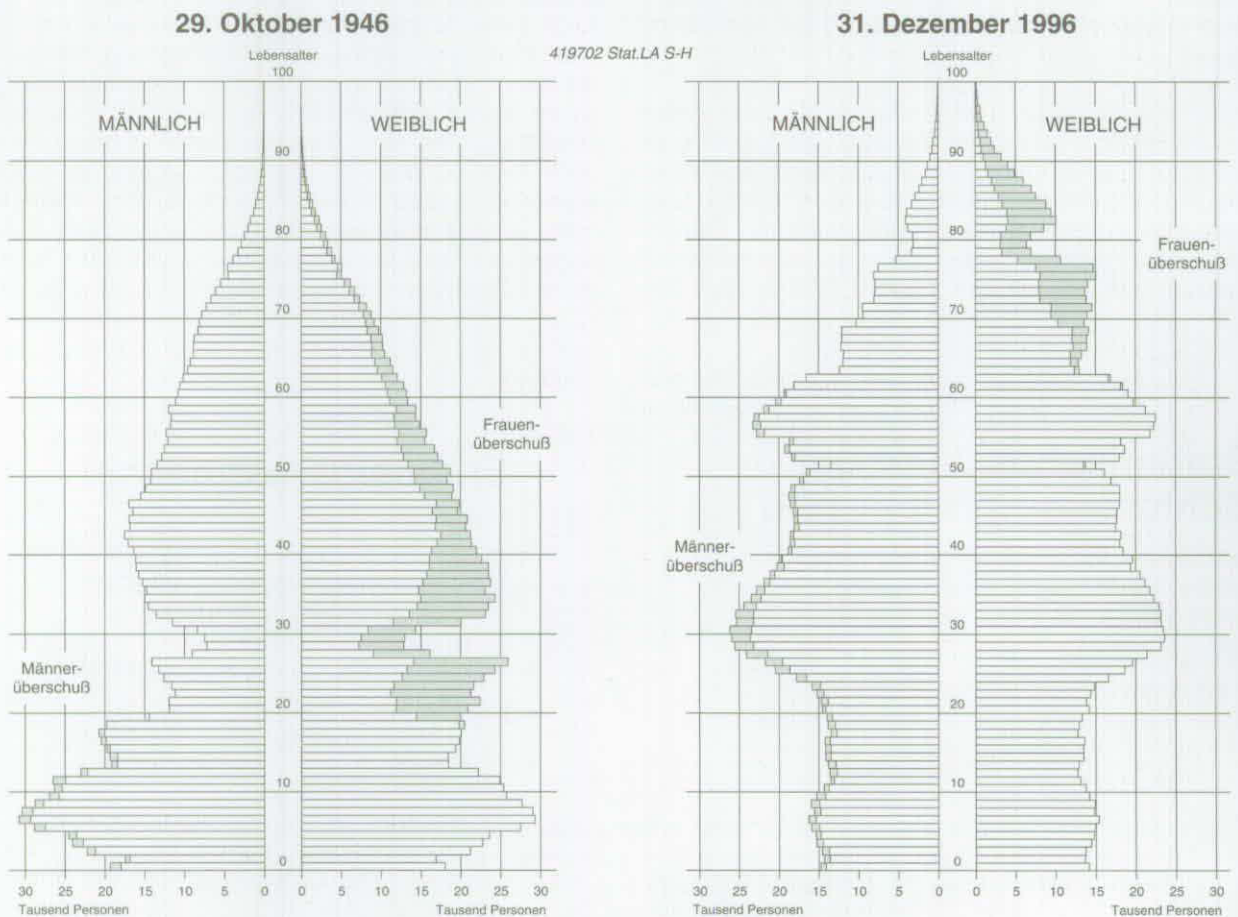
Geburtenziffern im langfristigen Vergleich

Im aktuellen Altersaufbau der schleswig-holsteinischen Bevölkerung des Jahres 1996 fällt auf Anhieb ins Auge, daß die Altersjahre von 30 bis 20 mit absteigendem Alter kleiner ausfallen und die Altersjahre unter 20 nur noch zwischen 26 000 und 32 000 Personen stark sind, bei der männlichen Bevölkerung zwischen 13 500 und 16 500 und bei der weiblichen zwischen 12 500 und 15 500 Personen. Der Bevölkerungsaufbau, oftmals auch als Bevölkerungspyramide bezeichnet, ist also weit entfernt von dieser geometrischen Figur und wäre treffenderweise mit einem Pilz zu vergleichen. Die Bevölkerungsstatistik benutzt tatsächlich beide Figuren, um zwei mögliche Entwicklungszustände einer Bevölkerung zu beschreiben. Die Pyramide steht begrifflich für eine wachsende Bevölkerung, bei der vereinfacht ausgedrückt die Kindergenerationen jeweils größer ausfallen als die Elterngenerationen. 50 Jahre zuvor, also 1946, war die Pyramidenform trotz starker Einkerbungen auf-

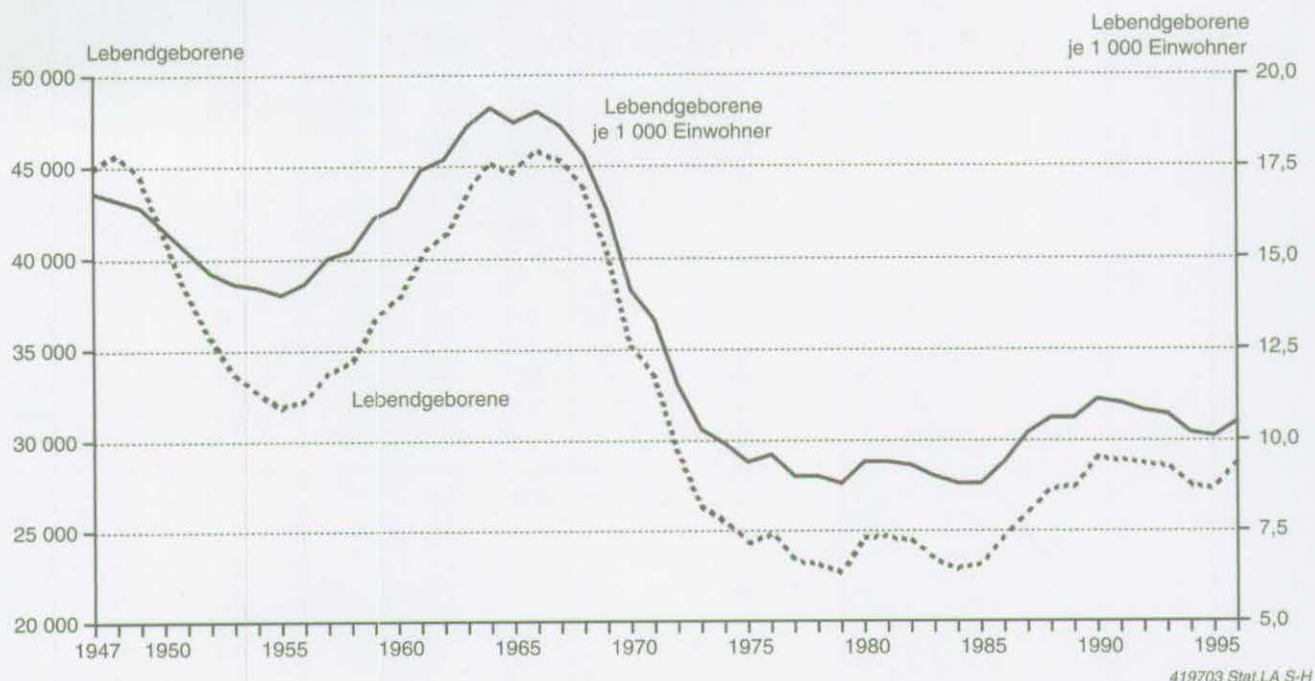
grund der Kriegsterbefälle und ausgebliebener Geburten im Grundsatz doch zu erkennen gewesen. Die Pilzform dagegen beschreibt das gegenteilige Ergebnis einer schrumpfenden Bevölkerung, bei der die Kindergenerationen kleiner ausfallen als die jeweiligen Elterngenerationen.

In welchem Entwicklungszustand sich eine Bevölkerung befindet, wird maßgeblich bestimmt durch ihr regeneratives Verhalten, das heißt durch die Bereitschaft des – wie es sehr technisch heißt – reproduktionsfähigen Teiles der Bevölkerung, für Nachwuchs zu sorgen. Weniger einflußnehmend dagegen sind in der Regel Zu- und Fortzüge, da sie sich über viele Altersgruppen einer Bevölkerung verteilen. So sind auch Wanderungsgewinne, wie sie Schleswig-Holstein seit 1988 in besonders starkem Maße erfährt – von 1988 bis 1996 wanderten 212 000 Einwohner netto zu – kaum in der Lage, die Alterstruktur nach-

Altersaufbau der Bevölkerung in Schleswig-Holstein



Geborene und allgemeine Geburtenziffer in Schleswig-Holstein 1947 bis 1996



haltig zu verändern oder gar geburtenschwache Jahrgänge und Generationen aufzufüllen. Die Grundstruktur eines Bevölkerungsaufbaus wird allein durch die Größe der Geburtsjahrgänge gelegt.

In den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Schleswig-Holstein jährlich zwischen 32 000 (1955) und 46 000 (1948, 1966) Kinder geboren. Von 1968 an setzte jedoch ein starker kontinuierlicher Rückgang ein, der auf ein Niveau von 23 000 Geborenen (1979, 1984) zurückführte. Genau dieser Geburteneinbruch bewirkte es, daß die Altersjahre unter 30 im schleswig-holsteinischen Bevölkerungsaufbau 1996 schwach besetzt sind. Mit dem verkürzenden Stichwort „Pillenknicke“ ist auf die Ursachen, die jedoch in einem weitaus komplexeren Zusammenhang des gesellschaftlichen Umbruchs stehen, plakativ hingewiesen. Die allgemeine Geburtenziffer, die das Verhältnis der Zahl der Lebendgeborenen zur durchschnittlichen Gesamtbevölkerung darstellt, halbierte sich von 18 Geborenen je 1 000 Einwohner im Jahre 1967 auf 9 Geborene im Jahre 1977. Erst nach 1986 erreichte diese Ziffer wieder Werte über 10 und pendelt seither im Bereich zwischen 10 und 11 Geborenen je 1 000 Einwohner.

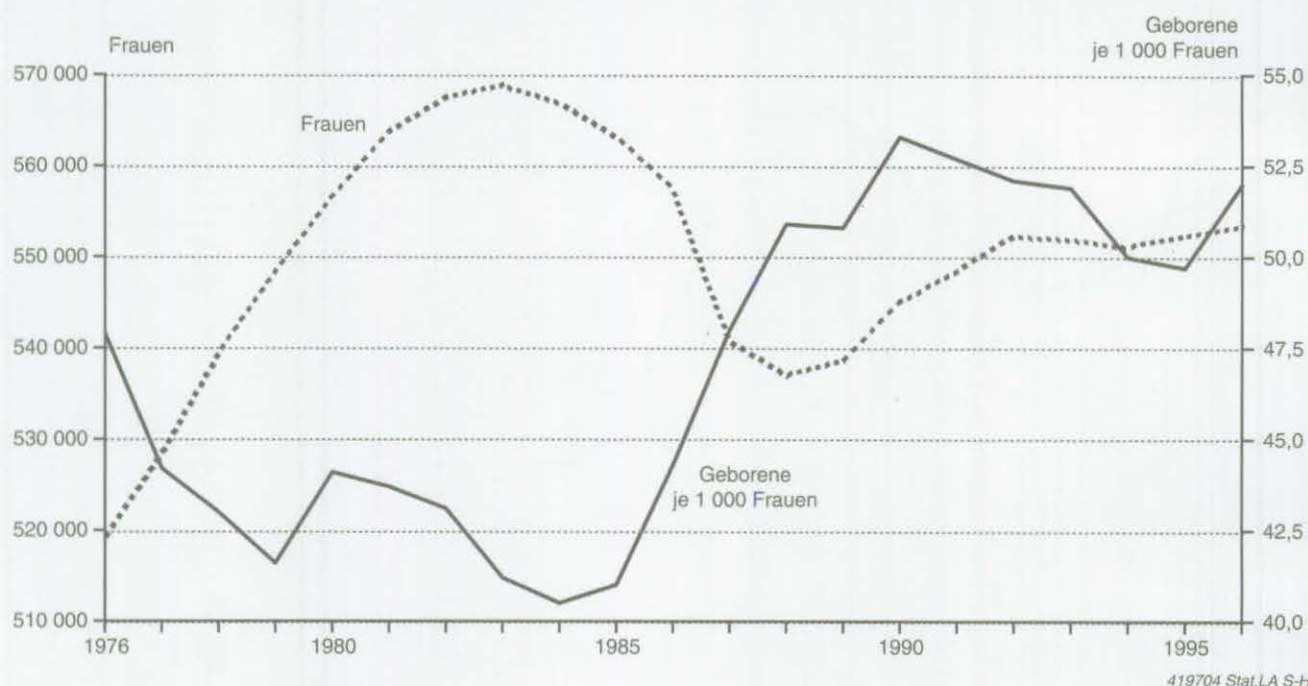
Die allgemeine Geburtenziffer ist allerdings nur ein grobes Maß, um treffende Aussagen zum Regenerationsverhalten der Bevölkerung zu machen. Mit diesem Maß werden nämlich die Geborenen auf die Gesamtbevölkerung bezogen, das heißt, auch auf diejenigen Bevölkerungsteile, die nicht oder nicht mehr

Kinder zur Welt bringen können. Sachgerechter ist es also, den Bezug zu den Frauen im reproduktionsfähigen Alter zu suchen. Die Statistik bezieht sich hier in der Regel auf die Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren, auch wenn es in Einzelfällen zu Geburten im Alter darunter oder darüber kommen kann. Die so abgegrenzte Gruppe der Frauen wuchs seit den sechziger Jahren von 480 000 Frauen ausgehend ständig und erreichte im Jahre 1983 ihren bisher größten Umfang mit 570 000 Frauen. In den Jahren danach wurde sie wieder kleiner und hatte 1988 nur noch eine Größe von 540 000, um danach in den Jahren ab 1992 wieder auf 550 000 Frauen anzuwachsen.

Die spezielle Geburtenziffer – international auch als allgemeine Fruchtbarkeitsziffer bezeichnet –, mit der die Zahl der Lebendgeborenen auf 1 000 Frauen in der Altersgruppe 15 bis unter 45 Jahre bezogen wird, war von einem Maximum mit 95 Geborenen je 1 000 Frauen im Jahre 1966 auf einen Tiefstand mit 40 Geborenen im Jahre 1984 zurückgegangen. Seit 1984 steigt die Geburtenziffer wieder an und überschreitet seit 1988 wieder den Wert von 50 Geborenen, zwischenzeitlich ergaben sich in den Jahren 1990 und 1991 auch schon 53 Geborene je 1 000 Frauen.

Die spezielle Geburtenziffer berücksichtigt jedoch nicht die Einflüsse der internen Altersstruktur der Frauen im reproduktionsfähigen Alter. Es liegt auf der Hand, daß es für die Zahl der Geborenen eines Geburtsjahres entscheidend ist, ob die Gesamtgruppe

Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren und spezielle Geburtenziffer in Schleswig-Holstein 1976 bis 1996



419704 Stat.LA S-H

aus überwiegend jüngeren, bei denen Partnerschaftsfindung und Familienbildung noch bevorstehen, oder aus eher älteren Frauen zusammensetzt, bei denen die Nachwuchswünsche bereits erfüllt sind. Es ist deshalb sinnvoll, altersspezifische Geburtenziffer zu berechnen, um die Entwicklung der Geborenenzahlen genauer analysieren zu können. Die altersspezifischen Geburtenziffern sind das Verhältnis aus der Zahl der Lebendgeborenen von Müttern eines Geburtsjahrgangs zu 1 000 Frauen dieses Geburtsjahrgangs. Die 30 Geburtenziffern für die Altersgruppe der 15 bis unter 45jährigen Frauen können darüber hinaus für ein Berichtsjahr zur zusammengefaßten Geburtenziffer aggregiert werden, womit man ein hypothetisches Maß für die durchschnittliche Zahl der Kinder erhält, die – gemessen am derzeitigen generativen Verhalten – eine Frau zur Welt gebracht hat, wenn sie 45 Jahre alt geworden ist.

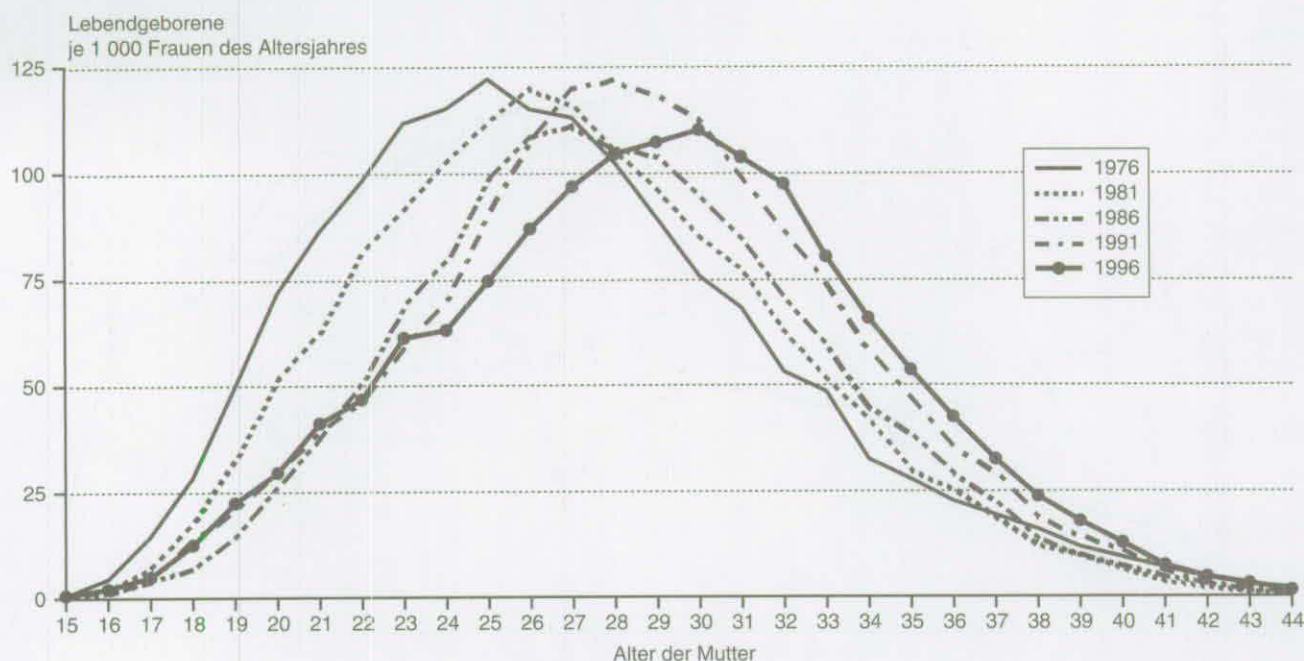
Zusammengefaßte Geburtenziffer für Schleswig-Holstein 1976 bis 1996

1976	1 522,1	1990	1 470,1
1980	1 447,8	1991	1 439,6
1985	1 242,6	1992	1 410,9
1986	1 303,4	1993	1 386,2
1987	1 419,9	1994	1 335,8
1988	1 466,4	1995	1 331,2
1989	1 435,3	1996	1 409,4

Die zusammengefaßte Geburtenziffer zeigt über die Jahre einen Verlauf, der dem der speziellen Geburtenziffer ähnelt und insofern kein anderes Ergebnis vermittelt. Waren 1966 noch 2 709 Kinder je 1 000 Frauen von 15 bis unter 45 Jahre geboren worden, das heißt hypothetisch 2,7 Kinder je Frau, war dieser Wert 1976 bereits auf 1 522 gesunken. 1985 jedoch erreichte er sein bisheriges Minimum mit 1 243 Kindern. Nach einer erneuten Zunahme schwankt er seit 1986 zwischen 1 300 und 1 500, er hat sich also gegenüber 1966 wie die allgemeine Geburtenziffer halbiert. Wesentlich aufschlußreicher ist es, im Zeitablauf die einzelnen altersspezifischen Ziffern zu betrachten, denn dieses kann Erkenntnisse über Verhaltensveränderungen liefern, welche sich letztlich auf die tatsächlich realisierte Zahl der Geborenen ausgewirkt haben.

Anhand der Tabelle und der Grafik auf der Folgeseite ist zu ersehen, daß in den Jahren seit 1976 die Geburten je 1 000 Frauen einerseits in den jüngeren Altersgruppen zurückgegangen sind und andererseits in den älteren Altersgruppen zugenommen haben. Beispielweise bekamen die 22-, 23- und 24jährigen Frauen 1996 etwa nur noch halb so viele Kinder wie die gleichaltrigen Frauen im Jahre 1976. Dafür hat sich die Geborenenzahl bei den 34- und 35jährigen Frauen 1996 gegenüber den Altersgenossinnen im Jahre 1976 verdoppelt. Die Grafik verdeutlicht die Entwicklung in den vergangenen zwanzig Jahren: Der Wunsch nach Kindern ist immer weiter auf ein höheres Lebensalter verschoben worden. Während

Alterspezifische Geburtenziffern für Schleswig-Holstein



419705 Stat.LA S-H

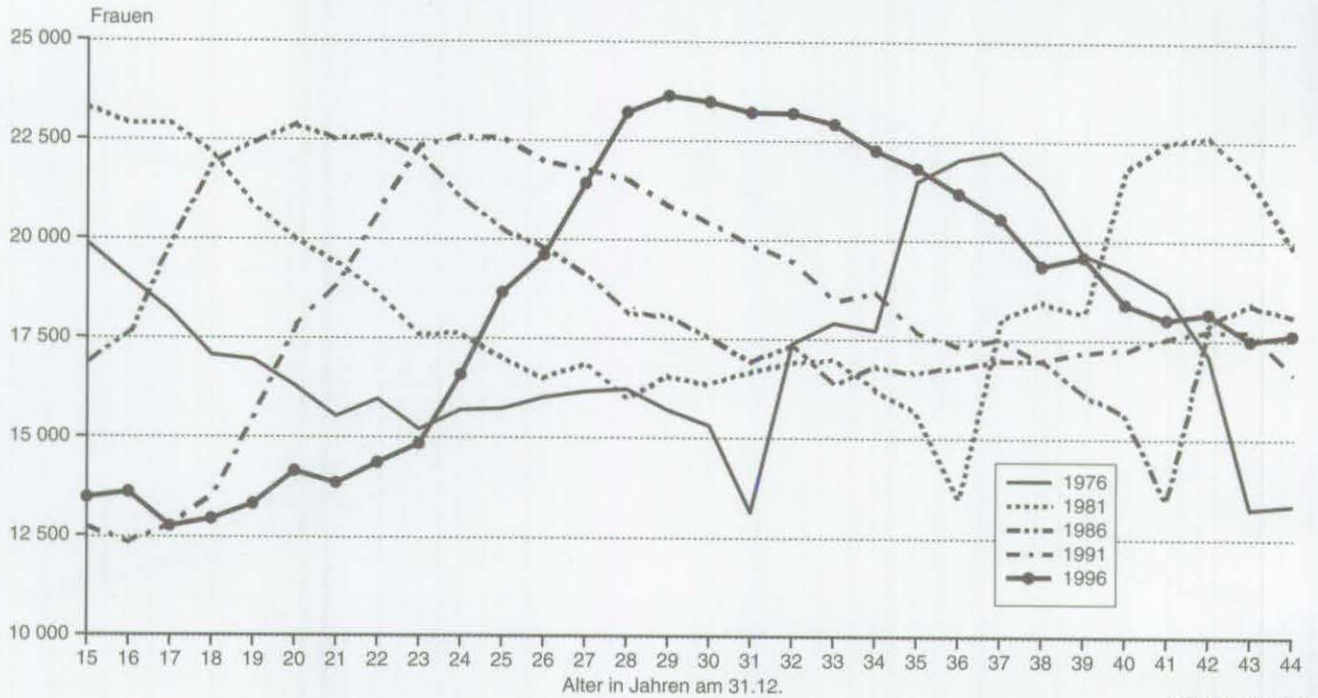
1976 die 25jährigen am häufigsten Kinder bekommen hatten, waren es 1996 die 30jährigen Frauen. Zu dieser Information paßt, daß sich das Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt ihres ersten Kindes – nur eheliche Kinder gerechnet – seit 1976 um 3,5 Jahre auf 29,5 Jahre im Jahre 1996 erhöht hat.

Die aufgezeigte Verhaltensveränderung kann eine Erklärung dafür sein, daß die zusammengefaßte Geburtenziffer in der ersten Hälfte der 80er Jahre auf ihr bisher tiefstes Niveau zurückgegangen war. Man kann insofern von „aufgesparten“ Geburten sprechen, als sich Ausbildungszeiten verlängert haben, den Familien ihre berufliche Zukunft ungewiß erschien oder sie die Lebensphase vor einer Familiengründung aus anderen Gründen bewußt zeitlich verlängert haben. Die Ende der 80er Jahre wieder auf ein etwas höheres Niveau angestiegenen Ziffern wären dann als eine Nachholphase zu interpretieren, wobei zur Zeit nicht absehbar ist, ob das aktuell erreichte Geburtenniveau weiter gehalten wird. Sicher erscheint allerdings die Prognose künftig rückläufiger Geburtenzahlen, auch wenn es im Jahre 1996 eine überraschend deutliche Zunahme gegeben hatte. Ein Blick auf die interne Altersstruktur der Frauen von 15 bis unter 45 Jahren zu verschiedenen Zeitpunkten zeigt nämlich, daß sich ein ausgeprägtes Maximum, das 1996 um das 30ste Altersjahr herum lag, mit fortlaufender Zeit aus der reproduktiven Lebensphase herauschieben wird. Unter sonst gleichbleibenden Bedingungen ist deshalb ein Rückgang der Geborenenzahl zu erwarten.

Altersspezifische Geburtenziffern für Schleswig-Holstein (1976 \geq 100) von Frauen im Alter von 20 bis unter 45 Jahre

Alter der Mutter	1976	1981	1986	1991	1996
20	100	72,0	36,7	41,1	41,3
21	100	72,3	43,5	45,6	47,8
22	100	83,0	51,5	47,1	47,9
23	100	81,7	61,6	52,6	54,8
24	100	89,1	68,9	60,8	54,8
25	100	91,6	80,6	74,2	61,1
26	100	104,3	94,5	93,3	75,5
27	100	102,7	98,4	106,1	85,6
28	100	102,9	103,4	119,0	101,9
29	100	107,3	116,4	132,5	120,0
30	100	112,3	124,9	148,5	145,4
31	100	113,1	124,1	144,9	152,0
32	100	118,1	132,4	162,1	183,1
33	100	106,8	123,8	153,1	165,5
34	100	129,1	137,7	178,2	201,5
35	100	108,3	137,8	168,0	192,4
36	100	112,4	128,8	157,1	188,1
37	100	97,9	117,6	152,3	168,4
38	100	76,1	86,2	119,5	149,1
39	100	86,3	87,2	123,9	152,1
40	100	71,0	81,7	121,5	136,6
41	100	55,1	71,0	91,3	107,2
42	100	51,1	73,3	73,3	104,4
43	100	41,4	51,7	79,3	106,9
44	100	33,3	52,4	33,3	71,4

Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren in Schleswig-Holstein nach dem Lebensalter



419706 Stat.LA S-H

Abschließend sei abermals darauf hingewiesen, daß auch das aktuell festgestellte Geburtenniveau bei weitem nicht für den „Ersatz“ der Müttergeneration durch die geborenen Töchter ausreicht. Hierzu wäre eine zusammengefaßte Geburtenziffer mit einem Wert von reichlich über 2 000 Lebendgeborenen je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren er-

forderlich. Auch wenn wir uns zur Zeit in einer Nachholphase der Geburten befinden: Es wäre unrealistisch zu erwarten, daß ein entscheidend höheres Geburtenniveau eintreten könnte. Mit Ausblick auf die grafische Gestalt des schleswig-holsteinischen Altersaufbaus bedeutet dies die Verfestigung der Pilzform mit einem sich weiter verjüngenden Stamm.

Gerhard Winck

Öffentliche Wasserversorgung 1995

In den letzten Jahrzehnten ist weltweit der Bedarf an Wasser um ein Vielfaches gestiegen. Diese Entwicklung ist vor allem durch die stark wachsende Bevölkerung, die Ausweitung der Industrie und damit verbundene neuen Produktionen sowie durch das geänderte Konsumverhalten und das gestiegene Hygieneverhalten der Bevölkerung zu begründen. So waren zum Beispiel in Schleswig-Holstein 1950 nur 15 % aller Wohnungen mit einem Bad ausgestattet, 1968 belief sich dieser Anteil bereits auf 65 % und 1993 auf über 95 %.

Der Wasserverbrauch ist mittlerweile in einem Maße gestiegen, daß Fachleute für die Zukunft einen Wassernotstand befürchten und bezweifeln, daß den kommenden Generationen noch Wasser in angemessener Qualität zur Verfügung gestellt werden kann. Zu lange wurde der Tatbestand unterschätzt, daß Wasser zwar nicht verbraucht, aber auch nicht vermehrt werden kann, da es sich in einem dauernden Kreislauf von Verdunstung, Niederschlag und Abfluß befindet. Dieser Kreislauf verändert aber auch die Qualität des Wassers, denn das nach dem Gebrauch entstandene Abwasser enthält Schmutz- und Schadstoffe, die oft nur mit großen Aufwand und dann auch nicht immer restlos entfernt werden können.

Die Sorge um eine gesicherte Wasserversorgung für die Zukunft untermauern folgende Zahlen: Die Ozeane bedecken 71 % der Erdoberfläche, das gesamte Wasservolumen unseres Planeten wird auf rd. 1,5 Mrd. km³ Wasser geschätzt. Von diesem Wasseraufkommen sind 97 % Meerwasser, also für den Menschen ungenießbares Salzwasser. Große Teile des verbleibenden Süßwassers sind als Eismassen der Pole und Hochgebirge fest gebunden, so daß vom gesamten Wasservorrat der Erde nur 0,3 % nutzbares Süßwasser verbleiben.

Natürlich sind die Wasservorräte der Erde regional unterschiedlich verteilt und in Afrika oder in den Mittelmeerräumen wegen der klimatischen Bedingungen sowie der noch unterentwickelten Wasserbautechniken wesentlich stärker gefährdet als z. B. in Nordeuropa und damit auch in Deutschland. So liegt Schleswig-Holstein zwischen der Nord- und Ostsee, hat Fließgewässer mit einer Gesamtlänge von 20 000 km, fast 300 Seen und im allgemeinen zu jeder Jahreszeit genügend Niederschläge. So reichlich mit Wasser gesegnet, müssen dennoch ständig Vorkehrungen getroffen werden, um die Trink- und Betriebswasserversorgung quantitativ und qualitativ zu sichern, das Wasser aufzubereiten sowie die Was-

servorräte regional zu verteilen. Damit diese Aufgaben erfüllt werden können, sind umfangreiche Daten über die Wasserwirtschaft erforderlich. Eine wesentliche Grundlage für die Beschaffung solcher Planungs- und Strukturdaten ist das Gesetz über Umweltstatistiken in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. März 1980, das neben vielen anderen Erhebungen zur Umwelt eine Statistik der öffentlichen Wasserversorgung vorschreibt. Mit der Novelle des Gesetzes über Umweltstatistiken vom 21. September 1994 wurde dem gestiegenen Bedarf an Daten über die Umwelt im Bund, in den Ländern, aber auch auf der Ebene der Europäischen Union Rechnung getragen. Auf der Grundlage des neuen Umweltstatistikgesetzes wird die nächste Erhebung zur öffentlichen Wasserversorgung für 1998 erfolgen.

Die Statistik der öffentlichen Wasserversorgung war nach dem alten Umweltstatistikgesetz alle vier Jahre fällig, die aktuellste liegt jetzt über das Jahr 1995 vor¹. Die Daten wurden im ersten Halbjahr 1996 erhoben, wegen des sachlichen Zusammenhangs zwischen Wasseraufkommen, Abwassererbleib, Sammelkanalisations- und Kläranlagendurchfluß sind umfangreiche Abstimmungsarbeiten notwendig, so daß eine zeitnähere Berichterstattung nicht möglich ist. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über Umweltstatistiken sind die Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts und die Inhaber oder Leiter von Unternehmen und anderen Einrichtungen, die Anlagen der öffentlichen Wasserversorgung betreiben, zur Auskunft verpflichtet.

Für Zwecke dieser Statistik werden als Betriebe der öffentlichen Wasserversorgung alle diejenigen bezeichnet, die der ständigen Versorgung der Allgemeinheit dienen. Die Versorgung kann auf vertraglicher Verpflichtung oder öffentlich-rechtlicher Satzung beruhen, so daß auch Genossenschaften, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, die nur ihre Mitglieder mit Wasser versorgen, in dieser Statistik erfaßt sind. Haushalte, die ihren Wasserbedarf durch einen zum Haus gehörenden Brunnen decken, sogenannte Eigenversorgungsanlagen, bleiben dagegen in dieser Erhebung unberücksichtigt. Die statistische Aussage, daß eine Gemeinde gar nicht oder nur teilweise durch das öffentliche Wassernetz versorgt wird, bedeutet somit nicht, daß ihre Bevölkerung ohne Trinkwasser und fließendes Wasser leben muß.

¹ Die Ergebnisse der Statistik der öffentlichen Wasserversorgung 1983 wurden im Statistischen Monatsheft 7, 1986 vorgestellt

Wassergewinnung/Wasseraufkommen

Fast die gesamte Bevölkerung Schleswig-Holsteins ist an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Ende 1995 betrug der Anschlußgrad der Bevölkerung genau 97%, die übrigen Haushalte versorgten sich durch eigene Hausbrunnen. Dabei ist davon auszugehen, daß wegen der überproportional hohen Kosten einer öffentlichen Wasserversorgung in schwach besiedelten Regionen eine landesweite öffentliche Versorgung von 100 % auch in Zukunft nicht erreicht werden wird. Das Kostenargument gegen einen 100 %igen Anschluß der Bevölkerung an die öffentliche Wasserversorgung wird durch die Tatsache unterstrichen, daß Ende 1983 der Anschlußgrad der schleswig-holsteinischen Bevölkerung schon bei 94,3 % gelegen hatte, und das zu einer Zeit, als die öffentlichen Haushalte noch nicht so sehr durch Sparzwänge wie heute geprägt waren.

Die Berichtskreisermittlung bei den Gemeinden ergab, daß 1995 die Betreiber von 651 Gewinnungsanlagen die öffentliche Wasserversorgung Schleswig-Holsteins sicherten. Schon ein grober Vergleich der Zahl der Gewinnungsanlagen mit der Zahl der Gemeinden (1 131) zeigt, daß mindestens 480 Gemeinden über keine Gewinnungsanlage verfügten. Dank eines dichten Verteilungsnetzes ist dennoch eine weitgehend flächendeckende Wasserversorgung der Bevölkerung gewährleistet. Je nachdem, wie stark die einzelnen Räume bewohnt sind, gibt es in den verschiedenen Regionen Schleswig-Holsteins unterschiedliche Versorgungsgrade. So betrug Ende 1995 der Grad der versorgten Einwohner in den 148 Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern, in denen am Ende des Berichtsjahres knapp 1 % der schleswig-holsteinischen Bevölkerung lebten, knapp 78 %. Der relativ niedrige Versorgungsgrad für diese Gemeindegrößenklasse erklärt sich auch dadurch, daß hierzu auch 27 Gemeinden gehörten, die überhaupt nicht an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen waren, in denen also ausschließlich eine Eigenversorgung durch Hausbrunnen bestand. Mit nicht einmal 75 % war in den Gemeinden mit 200 bis 300 Einwohnern, zu denen 120 Gemeinden mit einem Bevölkerungsanteil von gut 1 % zählten, der Versorgungsgrad sogar noch niedriger. Mit weiter zunehmender Bevölkerungszahl in den Gemeinden steigt der Grad der öffentlichen Wasserversorgung. In den 299 Gemeinden der Größenklasse 500 bis 1 000 Einwohnern, die einen Bevölkerungsanteil von 8 % aufwiesen, waren gut 87 % der Bürgerinnen und Bürger an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Einen Anschlußgrad von knapp 92 % hatten die 177 Gemeinden mit 1 000 bis 2 000 Einwohnern, einen von rd. 98 % die 57 Gemeinden mit 2 000 bis 3 000 Einwohnern. In beiden Gemeindegrößenklassen zusammen lebten Ende 1995 14 % der schleswig-holsteinischen Bevölkerung. Knapp drei Viertel

der Bevölkerung Schleswig-Holsteins hatten ihren Wohnsitz in einer der 133 Gemeinden einschließlich der kreisfreien Städte mit mindestens 3 000 Einwohnern, für die sich mit Rechenwerten zwischen 99,6 und 99,9 fast 100 %ige Versorgungsgrade ergeben.

Öffentliche Wasserversorgung in schleswig-holsteinischen Gemeinden 1995 nach Gemeindegrößenklassen

– Gemeinden und Bevölkerung am 31.12.1995 –

Gemeindegrößenklasse von ... bis unter ... Einwohner	Ge-	Anteil an	Versor-
	meinden	der Bevöl-	gungs-
	Anzahl	kerung	grad ¹
		%	
Unter 200	148	0,7	77,7
200 - 300	120	1,1	74,8
300 - 500	197	2,8	82,0
500 - 1 000	299	7,9	87,4
1 000 - 2 000	177	9,1	91,6
2 000 - 3 000	57	5,1	97,5
3 000 - 5 000	41	5,9	99,6
5 000 - 10 000	41	10,6	99,7
10 000 - 20 000	32	16,3	99,8
20 000 - 50 000	14	14,7	99,9
50 000 -100 000	3	8,8	99,8
100 000 und mehr	2	17,0	99,8
Schleswig-Holstein	1 131	100	97,0

¹ Anteil der Bevölkerung, der an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen ist

Die Standorte der Gewinnungsanlagen für die öffentliche Wasserversorgung sind ungleichmäßig über Schleswig-Holstein verteilt. Wo welche leistungsstarken Anlagen gebaut werden, hängt nicht nur von den Baukosten ab, sondern auch von den regional unterschiedlichen geologischen und mineralogischen Verhältnissen. In weiten Teilen der Westküste Schleswig-Holsteins ist das Grundwasser stark mit Wasser der Nordsee versalzen, so daß in den Marschgebieten Grundwassergewinnung erst mehr zum Landinneren hin möglich ist. In größerer Zahl sind leistungsschwächere Anlagen zur Wassergewinnung in den Gemeinden der Geest vertreten, dem sandigen Mittelrücken Schleswig-Holsteins. Hohe Grundwasserstände eignen sich für die Einzelversorgung durch Hausbrunnen und für Wassergemeinschaften durch kleine Anlagen.

Die 651 Gewinnungsanlagen der öffentlichen Wasserversorgung in Schleswig-Holstein förderten 1995 221 Mill. m³ Wasser, das entspricht weitaus mehr als dem doppelten Volumen des Wittensees, dem flächenmäßig fünftgrößten See Schleswig-Holsteins. 1991 hatte die Menge des selbstgewonnenen Wassers 215 Mill. m³ betragen, etwa 3 % weniger als 1995.

Die Ergebnisse der Statistik 1995 nach Kreisen zeigen, daß das meiste Wasser mit 28 Mill. m³ und damit 13 % der gesamten Wassermenge die 34 Gewinnungsanlagen im Kreis Stormarn produzierten. Weniger leistungsstarke, dafür viele kleinere Anlagen, nämlich 145, förderten in Rendsburg-Eckernförde 13 Mill. m³ Wasser (6 %). Ähnlich strukturiert ist die Wasserversorgung in Segeberg, wo durch 106 Anlagen eine Wassermenge von knapp 15 Mill. m³ gewonnen wurde. Im bevölkerungsreichsten Kreis Schleswig-Holsteins, in Pinneberg, gewannen dagegen nur 18, aber dafür besonders leistungsstarke Anlagen eine Wassermenge von über 20 Mill. m³, eine Jahresförderungsleistung, die nicht die 65 Anlagen in Herzogtum Lauenburg (13 Mill. m³), nicht die 60 Anlagen in Schleswig-Flensburg (17 Mill. m³) oder die 69 Anlagen in Plön (10 Mill. m³) auch nur annähernd erreichen konnten. Wassermengen, die Werte zwischen denen in Herzogtum Lauenburg und Schleswig-Flensburg erzielten, förderten die 39 Anlagen in Dithmarschen (15 Mill. m³), die ebenfalls 39 Anlagen in Ostholstein (16 Mill. m³), die 37 Anlagen in Nordfriesland (15 Mill. m³) und die 23 Anlagen in Steinburg (15 Mill. m³). Die drei Gewinnungsanlagen der Landeshauptstadt Kiel förderten fast die gleich große Wassermenge des Kreises Pinneberg (20 Mill. m³), während die sieben Anlagen in Lübeck gut die Hälfte (11 Mill. m³) davon produzierten. In Flensburg gewannen fünf Anlagen über 6 Mill. m³ Wasser, eine Jahresförderungsleistung, die die eine Anlage in Neumünster nur knapp verfehlte.

Das 1995 von den 651 Anlagen selbstgewonnene Wasser in Höhe von 221 Mill. m³ stammte fast ausschließlich aus Grundwasser und nur aus einem sehr geringen Teil aus Oberflächenwasser wie z. B. aus Seen und Flüssen. Von dieser selbstgewonnenen Wassermenge mußten 215 Mill. m³ oder 97 % vor der Abgabe als Trinkwasser einer Behandlung unterzogen werden, d. h. nur knapp 6 Mill. m³ oder 3 % des selbstgewonnenen Wassers konnte direkt und damit unbehandelt in das Verteilungsnetz an die Endverbraucher geleitet werden. Für die Deklaration als Trinkwasser sind für die verschiedenen Parameter wie z. B. Säurekapazität, elektrische Leitfähigkeit, Nitrat, Eisen, Mangan und Kohlendioxid die in der Trinkwasserverordnung festgesetzten Werte einzuhalten. Um die Qualitätsanforderungen der Trinkwasserverordnung zu erfüllen, mußte für die gesamte zu behandelnde Wassermenge von 215 Mill. m³ die

Konzentration von Eisen, Mangan oder Kohlendioxid verringert oder der Sauerstoffgehalt erhöht werden. Nicht immer reichten diese Behandlungsarten aus, Trinkwasserqualitäten zu erreichen, so daß darüber hinaus für 16 Mill. m³ durch weitergehende Verfahren organische Inhaltsstoffe entfernt und für 10 Mill. m³ eine Enthärtung sowie eine Nitratreduzierung vorgenommen werden mußte. Zusätzliche Verfahrenskombinationen waren für 24 Mill. m³ Wasser notwendig, für 12 Mill. m³ wurde außerdem eine Desinfektion durchgeführt. Ohne auf die Ergebnisse im einzelnen einzugehen kann festgestellt werden, daß nach den Behandlungen die Beschaffenheit des Wassers zu fast 100 % den Anforderungen der Trinkwasserbeschaffenheit entsprach. Allerdings muß hier einschränkend darauf hingewiesen werden, daß die Angaben zu den Werten der Qualitätsparameter nur für 75 bis 92 % der untersuchten Wassermenge vorlagen.

Für die Beurteilung der Wasserqualität haben die erfaßten Globalwerte über die verschiedenen Substanzen nur einen eingeschränkten Wert. Der Aussagewert der chemischen Parameter im Wasser steigt mit differenzierterer Regionalisierung, so daß u. a. hydrogeologische Besonderheiten sichtbar werden. Für eine detaillierte Betrachtungsweise der Nutzer sind die Beschaffenheitswerte des Wassers auch nach Wassereinzugsgebieten aufbereitet. Es handelt sich hierbei um geografische Regionen zwischen oberirdischen Wasserscheiden, für die grobe und feine Zusammenfassungen möglich sind. Flächendeckend liegen die Ergebnisse der Wasserstatistiken 1995 nach Werten für die Parameter gemäß der Trinkwasserversorgung und den drei Einzugsgebieten Nordsee, Ostsee und Elbe sowie nach 347 fünfstelligen Wassereinzugsgebieten vor.

Zusätzlich zu der selbstgewonnenen Wassermenge von fast 221 Mill. m³ bezogen die Wasserversorgungsunternehmen auch Wassermengen von anderen Versorgungsunternehmen Schleswig-Holsteins (23 Mill. m³) und Hamburgs (13 Mill. m³) sowie von schleswig-holsteinischen Industriebetrieben (1 Mill. m³). Zusammen mit diesem Fremdbezug von knapp 37 Mill. m³ betrug damit das Wasseraufkommen der Versorgungsunternehmen Schleswig-Holsteins Ende 1995 257 Mill. m³, das sind 2,5 % mehr als 1991.

Wasserabgabe

Nicht das gesamte Wasseraufkommen in Höhe von 257 Mill. m³ wurde unmittelbar an die Verbraucher verteilt. Zunächst muß das ausgewiesene Wasseraufkommen um die Doppelzählungen reduziert werden, und zwar um die zwischen den schleswig-holsteinischen Wasserversorgungsunternehmen ausgetauschte Wassermenge von 23 Mill. m³. Für die öf-

fentliche Versorgung der Bevölkerung des nördlichsten Bundeslandes standen also nicht 257 Mill. m³, sondern nur gut 234 Mill. m³ zur Abgabe bereit. Davon wurden 184 Mill. m³ an Letztverbraucher abgegeben, wobei Letztverbraucher die Abnehmer sind, mit denen das Versorgungsunternehmen das abgegebene Wasser unmittelbar abrechnet. Die Wasserabgaben von Wasserverbänden und Genossenschaften an die Mitgliedsgemeinden sind somit keine Abgaben an Letztverbraucher, sondern Abgaben zur Weiterverteilung, sofern die Mitgliedsgemeinden die Wasserabrechnung mit den Letztverbrauchern selbst vornehmen.

Neben der hauptsächlichen Wasserabgabe an Letztverbraucher wurden noch 30 Mill. m³ an Hamburger Wasserversorgungsunternehmen geleitet. 20 Mill. m³ gingen durch Wasserverluste im Rahmen der Einspeisung in die Leitungssysteme verloren oder wurden von den Wasserwerken selbst verbraucht.

An dieser Stelle muß noch angemerkt werden, daß hier auf eine weitergehende Differenzierung des Letztverbrauchers in Haushalte, gewerbliche Unternehmen sowie in sonstige Abnehmer wie landwirtschaftliche Betriebe, Krankenhäuser, Anstalten und Bundeswehr verzichtet wird. Die Betreiber der Versorgungsunternehmen sehen sich verstärkt nicht in der Lage, die abgebene Wassermenge auf die einzelnen Letztverbraucher aufzuteilen, so daß eine Spezifizierung der Wassermenge auf die verschiede-

nen Letztverbraucher oft geschätzt wird oder sogar unterbleibt. Dennoch kann sicher gesagt werden, daß das meiste Wasser, nämlich über 80 % der 184 Mill. m³, an private Haushalte einschließlich Kleinbetriebe geleitet wurde. Im übrigen wurde 1995 nur geringfügig mehr Wasser an Letztverbraucher abgegeben als 1991 (182 Mill. m³).

Die regionale Zuordnung der Wasserabgabe an die Letztverbraucher erfolgt nach dem Standort der Versorgungsunternehmen. Danach verfügten z. B. die Kieler Stadtwerke, die auch eine Gewinnungsanlage außerhalb der Stadtmauer der Landeshauptstadt betreiben, für die Weitergabe an Letztverbraucher über eine Wassermenge von knapp 19 Mill. m³ und damit über 10 % der an Endverbraucher zu verteilenden 184 Mill. m³. Die Wassermenge der Stadtwerke Kiel AG wird nicht nur an die Kieler Bevölkerung weitergegeben, sondern auch an Haushalte der benachbarten Kreise. Eine „autonome“ Versorgung der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte ist aus geologischen, verteilungstechnischen und wirtschaftlichen Gründen weder möglich noch erstrebenswert. Mit Hilfe des umfangreichen Datenmaterials der hier vorgestellten Wasserstatistik kann dargestellt werden, welche Wasserversorgungsunternehmen in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten die Bevölkerung anderer Regionen mitversorgen. Wegen der komplizierten Zusammenhänge dieses Sachverhalts wird auf eine Darstellung dieser Ergebnisse hier verzichtet.

Fritz Wormeck

Deutlicher Umsatzzuwachs auf dem Baulandmarkt 1996

In Schleswig-Holstein haben die Kauf- und Verkaufsaktivitäten auf dem Baulandmarkt 1996 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zugenommen. Das Statistische Landesamt registrierte 3 741 Verkäufe von baureifem Land mit einer Fläche von 3,94 Mill. Quadratmetern. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zahl der Kauffälle um 4,9 % und der Flächenumsatz um 5,1 % erhöht.

Die größten Zuwächse wurden bei Rohbauland (i. d. R. nicht erschlossene Flächen) festgestellt. Die Zahl der Verkäufe ist um 47,7 % auf 1 244 und die umgesetzte Fläche ist um 49,2 % auf 5,47 Mill. Quadratmeter gestiegen.

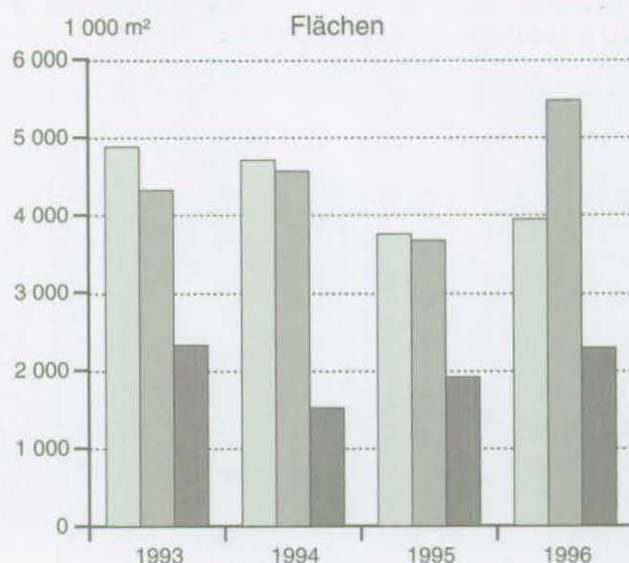
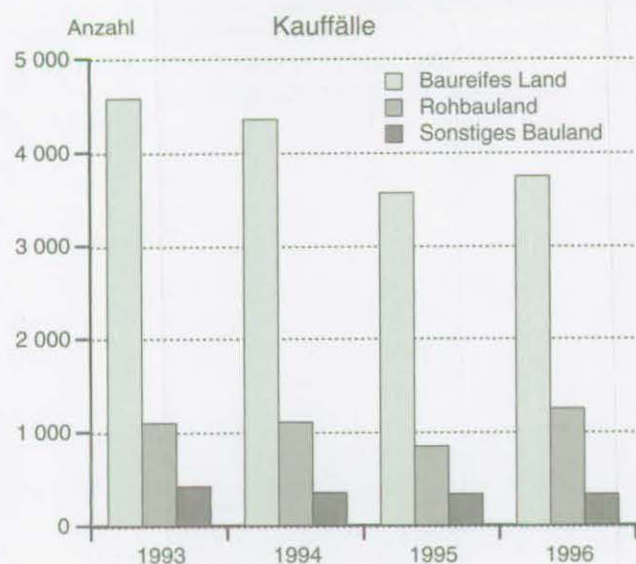
Die Anzahl der Verkäufe von sonstigem Bauland (Flächen für Gewerbe- und Industrieansiedlungen sowie für den öffentlichen Verkehr) ist geringfügig um 0,3 % auf 336 gefallen, während die umgesetzte Fläche um 19,5 % auf 2,28 Mill. Quadratmeter gestiegen ist.

Die durchschnittlichen Kaufwerte je Quadratmeter sind für alle Grundstücksarten im Vergleich zum Vorjahr gestiegen: Für baureifes Land um 4 % auf 134 DM, für Rohbauland um 27 % auf 30 DM und für sonstiges Bauland um 25 % auf 33 DM.

Sehr unterschiedlich entwickelten sich die durchschnittlichen Kaufwerte je Quadratmeter für baureifes Land in den Kreisen und kreisfreien Städten. Die größten Steigerungen verzeichneten Lübeck + 67 %, Steinburg + 18 % und Nordfriesland + 15 %, während in Segeberg mit - 5 % der größte Rückgang zu beobachten war. In allen übrigen kreisfreien Städten und Kreisen lag die Entwicklung zwischen - 2,3 % und + 13,6 % im Vergleich zum Vorjahr. Die durchschnittlichen Kaufwerte haben für die Preisentwicklung in den Kreisen allerdings nur einen sehr eingeschränkten Aussagewert, da sie sehr stark von extremen Werten beeinflusst werden können.

Thorsten Quiel

Verkäufe von Bauland in Schleswig-Holstein



269706 Stat.LA S-H

Bestand an Fremdenbetten weiter aufgestockt

5 029 Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und 280 Campingplätze mit 6 und mehr Stellplätzen gab es in Schleswig-Holstein am 1. Juli 1997. Das waren 223 Beherbergungsbetriebe mehr als noch zur Jahresmitte 1996. Die Zahl der Campingplätze blieb gleich. Das Angebot an Gästebetten, die für den Reiseverkehr bereitstanden, stieg um 3 883 oder 2,2 % auf insgesamt 177 000 Betten.

Fast acht von zehn Betten wurden an der Nord- und Ostsee angeboten. In den Küstenorten der Nordsee und auf den Inseln wuchs der Bestand zum Vorjahr um 3,7 % auf 63 200, an der Ostsee mit der Insel Fehmarn nahm er um 0,8 % auf 75 600 Fremdenbetten zu. Auch im Binnenland stockten die Beherbergungsbetriebe ihr Bettenangebot auf. Während in der Holsteinischen Schweiz 99 Betten weniger (- 1,3 %) als im Vorjahr bereitstanden, gab es im übrigen Binnenland gar ein um 1 140 Betten erweitertes Angebot. Damit war die Übernachtungskapazität dort um 3,8 % binnen Jahresfrist auf nunmehr 31 000 Fremdenbetten angewachsen.

Neben der regionalen Ausrichtung des Angebots an veränderte Bedingungen des Tourismusmarktes im Lande spiegeln auch Kapazitätsanpassungen bei den Anbietern unterschiedlicher Betriebsarten diesen Anpassungsprozeß. So nahm etwa binnen Jahresfrist

das Bettenangebot im klassischen Hotelleriesegment, etwa in Hotels (+ 0,3 %), Pensionen (+ 2,2 %) und Hotels garnis (+ 3,8 %) zu.

Die meisten Fremdenbetten gibt es in Ferienhäusern, -wohnungen und -zentren des Landes. Auch dieses Marktsegment wuchs. 4,7 % mehr Fremdenbetten als noch 1996 ließen sich in solchen Betrieben, sofern sie über 9 und mehr Betten verfügten, nachweisen.

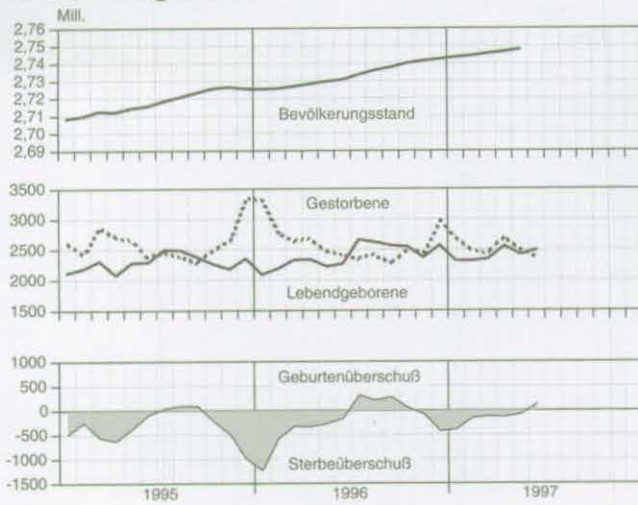
Mit den Einsparungen im Gesundheitswesen sind naturgemäß die Kapazitäten in Sanatorien und Krankenhäusern nicht mehr gewachsen. Die nunmehr 60 Beherbergungsstätten unter ärztlicher Leitung, die für angereiste kleine und große Kurgäste im Lande da sind, besaßen 9 549 Betten (- 0,1 %).

Die prädikatisierten Gemeinden des Landes stellen 1997 fast 80 % des Angebots an Fremdenbetten. Darunter fällt auf die See- und Seeheilbäder an Nord- und Ostsee das größte Angebot – mit sechs von zehn angebotenen Fremdenbetten im Lande. In den Bädern der Nordsee wuchs der Bestand gegenüber dem Vorjahr um 3,2 % auf 54 400, in denen der Ostsee nahm er geringer zu (+ 0,3 %) auf 53 100 Betten. Um insgesamt 429 Fremdenbetten aufgestockt wurden die Kapazitäten auch in den Erholungsorten, in den Luftkurorten und in den Heilbädern.

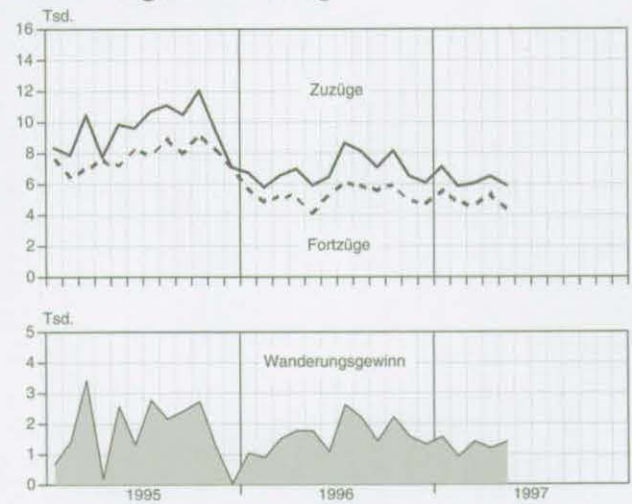
Gerd Scheel

109701 Stat.LA S-H

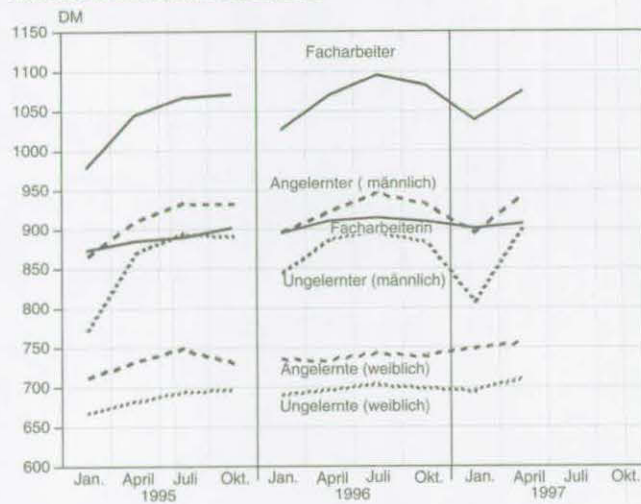
Bevölkerungsstand



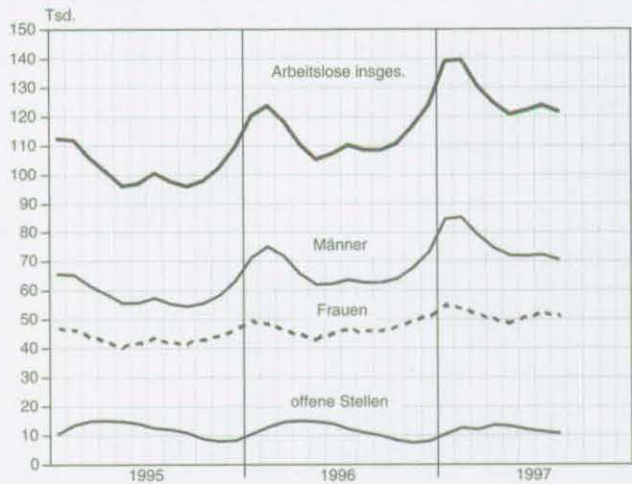
Bevölkerungsveränderung



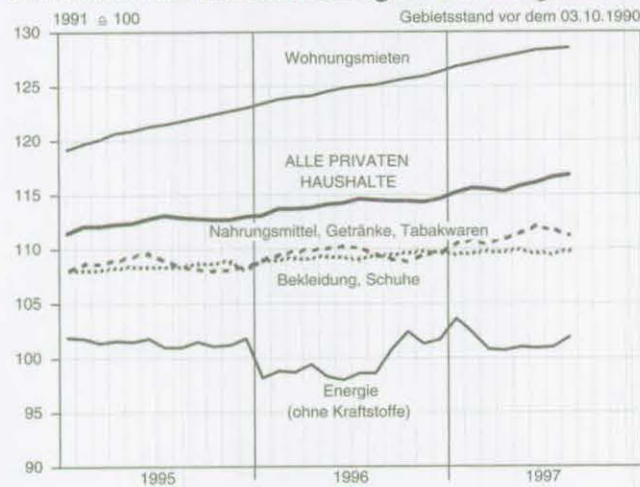
Bruttowochenverdienste¹



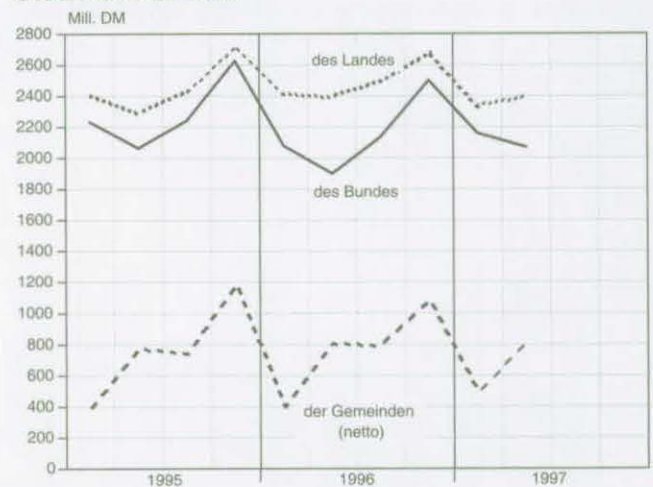
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



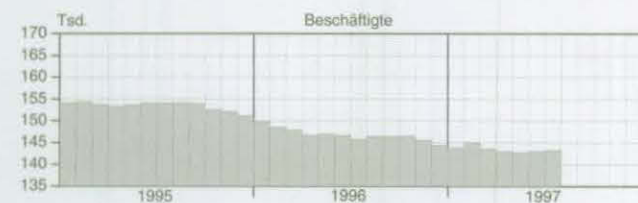
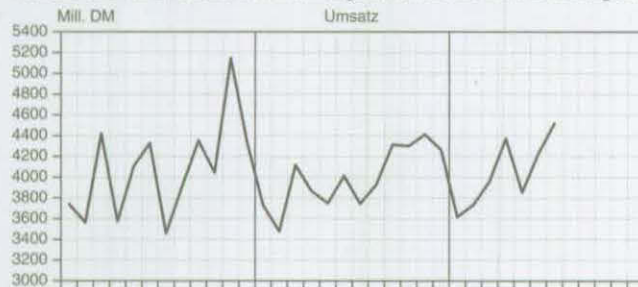
Steuereinnahmen



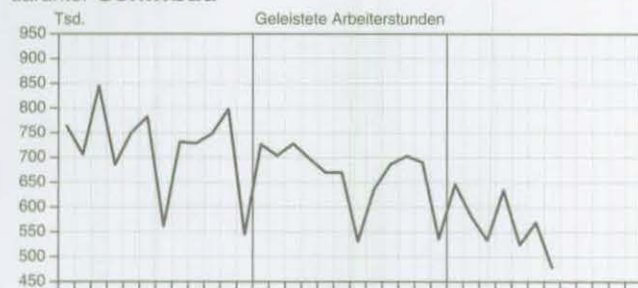
¹ ab Januar 1996 neuer Berichtskreis und Umstellung auf WZ 93

Verarbeitendes Gewerbe

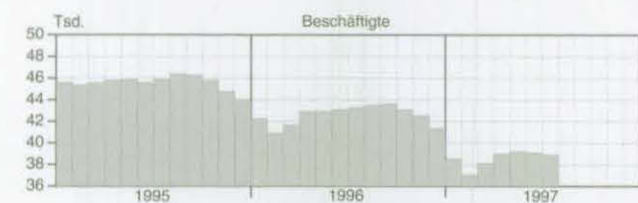
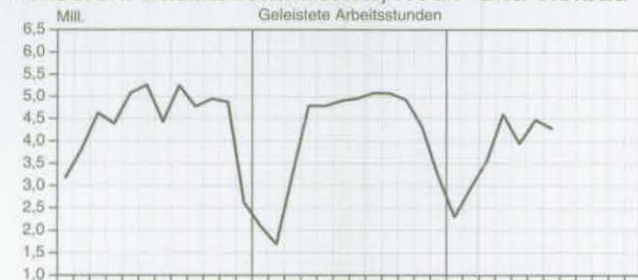
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



darunter Schiffbau

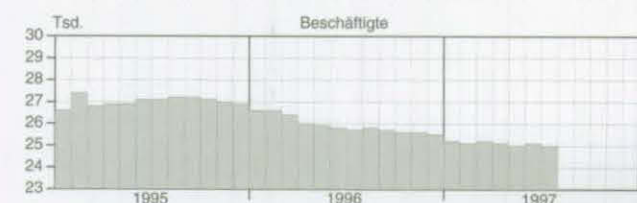
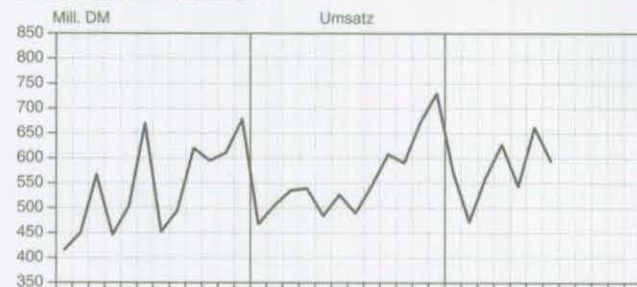


Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

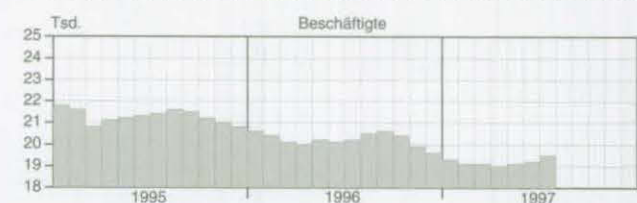
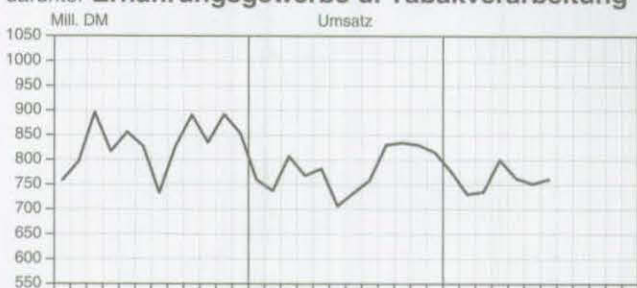


109702 Stat.LA S-H

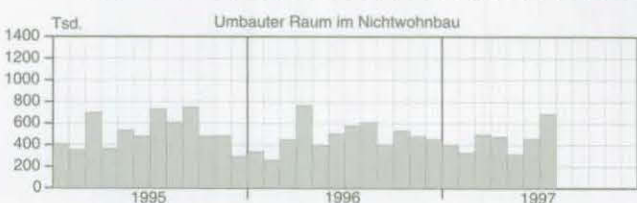
darunter Maschinenbau

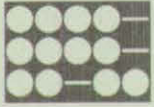


darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur</i>	<i>2</i>
<i>Jahreszahlen.....</i>	<i>4</i>
<i>Zahlenspiegel.....</i>	<i>6</i>
<i>Kreiszahlen</i>	<i>11</i>
<i>Zahlen für Bundesländer.....</i>	<i>12</i>

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Juli 1997		Januar bis Juli 1997	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	2 663	+ 7,5	2 786	+ 8,2
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	143	- 1,7	143	- 2,7
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	11	- 2,9	12	- 4,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	737	- 0,3	730	- 2,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 518	+ 20,1	4 041	+ 6,5
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 044	+ 6,4	2 854	± 0,0
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 475	+ 63,9	1 186	+ 25,9
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige					
aus dem Inland			- 5,2		- 11,9
aus dem Ausland			+ 13,6		+ 15,5
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²					
Beschäftigte	1 000	39	- 10,1	39	- 9,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 13,5	4	- 1,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	166	- 10,7	146	- 4,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	629	- 5,2	456	+ 2,4
Auftragseingang ³	Mill. DM	278	- 3,3	290	- 1,9
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 745	+ 19,2	1 601	+ 6,3
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	688	+ 19,7	450	- 3,8
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	107,1	- 0,3	100,0	± 0,0
Gastgewerbe					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	126,6	- 5,1	92,1	- 4,7
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	519	+ 1,2	328	+ 0,5
Übernachtungen	1 000	3 474	- 6,8	1 665	- 7,1
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	123 852	+ 12,4	128 702	+ 13,3
Offene Stellen	Anzahl	11 244	- 7,2	12 191	- 7,2
Kurzarbeiter	Anzahl	4 336	+ 39,1	8 177	+ 10,1
Insolvenzen					
Anzahl		95	- 6,9	83	+ 2,1

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III/E III 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Daten zur Konjunktur
Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %																			
		Januar bis Dez. 1996	August 1996	Sept. 1996	Okt. 1996	Nov. 1996	Dez. 1996	Jan. 1997	Febr. 1997	März 1997	April 1997	Mai 1997	Juni 1997	Juli 1997							
Verarbeitendes Gewerbe¹																					
Beschäftigte	Land	- 4,4	- 5,1	- 4,8	- 4,0	- 4,3	- 4,5	- 3,7	- 3,2	- 2,7	- 2,5	- 2,8	- 2,4	- 1,7							
	Bund	- 3,7	- 4,3	- 4,3	- 3,9	- 4,2	- 4,0	- 4,1	- 4,0	p-	3,9	p-	3,6	p-	3,3						
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 6,1	- 6,7	- 5,3	- 2,9	- 8,1	- 3,3	- 2,8	r	5,5	r	8,0	+ 0,2	- 9,0	- 2,7	+ 2,9					
	Bund	- 5,8	- 8,3	- 6,4	- 2,6	- 7,0	- 5,4	- 6,3	r	7,5	p-	8,8	p+	2,1	p-	10,0	p+	2,3			
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 0,7	- 2,4	- 2,1	- 1,5	- 2,3	- 4,0	- 3,4	- 2,1	- 0,9	- 3,4	- 1,7	- 2,4	- 0,3							
	Bund	- 0,7	- 2,1	- 1,1	- 1,3	- 4,0	- 2,3	- 3,2	- 2,7	p-	1,9	p-	1,4	p-	2,5	p-	0,7				
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 2,7	+ 0,1	- 3,2	+ 6,3	- 14,2	- 1,8	+ 0,8	+ 6,4	- 2,6	+ 12,9	+ 2,8	+ 5,1	+ 20,1							
	Bund	+ 0,2	- 3,1	+ 0,9	+ 6,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,2	p-	1,7	p+	10,0	p-	1,7	p+	12,3				
Inlandsumsatz	Land	- 2,5	+ 0,4	- 2,3	+ 5,2	- 15,2	- 5,1	- 3,9	+ 1,1	- 8,6	+ 5,7	- 1,4	+ 1,6	+ 6,4							
	Bund	- 1,8	- 4,6	- 1,3	+ 4,1	- 2,3	- 1,2	- 1,5	- 1,7	p-	4,4	p+	7,2	p-	4,8	p+	8,5				
Auslandsumsatz	Land	- 3,3	- 1,5	- 5,8	+ 9,7	- 11,8	+ 7,2	+ 16,0	+ 21,0	+ 17,0	+ 34,6	+ 16,2	+ 14,6	+ 63,9							
	Bund	+ 5,0	+ 0,8	+ 6,0	+ 13,3	+ 7,5	+ 5,0	+ 8,7	+ 7,4	p+	4,6	p+	16,1	p+	5,1	p+	20,7				
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	- 4,3	- 5,9	- 13,2	+ 3,6	- 5,0	+ 4,0	+ 10,7	+ 11,0	- 3,0	- 8,3	+ 5,5	- 11,7	+ 1,0							
	Bund	- 0,2	+ 0,2	- 2,6	+ 9,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,3	- 2,2	+ 12,9	+ 0,0	+ 12,7								
aus dem Inland	Land	- 6,4	- 6,2	- 13,2	- 0,6	- 6,0	- 1,1	- 16,6	- 5,7	- 6,6	- 12,4	- 4,0	- 26,5	- 5,2							
	Bund	- 3,3	- 4,9	- 6,3	+ 5,8	- 3,8	- 3,9	- 2,8	- 0,9	- 5,5	+ 7,6	- 2,7	+ 5,3								
aus dem Ausland	Land	- 0,2	- 5,2	- 13,2	+ 11,4	- 3,3	+ 14,3	+ 2,1	+ 40,5	+ 4,1	- 0,5	+ 26,4	+ 23,8	+ 13,6							
	Bund	+ 4,9	+ 9,9	+ 4,0	+ 16,1	+ 8,8	+ 3,0	+ 12,1	+ 7,2	+ 2,9	+ 21,2	+ 4,2	+ 24,8								
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 5,0	+ 13,9	-	-	+ 5,0	-	-	-	1,4	-	-	+ 0,8	-							
	Bund	- 4,3	- 3,6	-	-	- 1,1	-	-	-	-	-	-	-	-							
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²																					
Beschäftigte	Land	- 6,1	- 6,2	- 5,7	- 5,9	- 5,0	- 6,0	- 8,8	- 9,5	- 8,5	- 9,1	- 8,6	- 9,2	- 10,1							
	Bund	- 7,1	- 6,5	- 6,6	- 7,0	- 7,2	- 7,9	- 10,6	- 9,1	- 10,4	- 10,3	- 10,6									
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 10,9	- 7,0	+ 2,2	- 4,3	- 15,1	+ 17,1	+ 9,2	+ 74,4	+ 9,0	- 4,1	- 17,6	- 8,8	- 13,5							
	Bund	- 9,9	- 9,8	- 3,7	- 3,3	- 13,2	+ 3,2	- 18,2	+ 20,0	- 5,9	- 1,8	- 19,4									
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 7,3	- 8,0	- 1,7	- 2,9	- 15,2	+ 9,3	- 4,9	+ 12,0	+ 13,0	- 10,0	- 10,1	- 7,0	- 10,7							
	Bund	- 6,8	- 8,0	- 4,3	- 4,2	- 14,0	- 0,5	- 11,1	- 2,5	- 2,1	- 8,2	- 11,8									
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 9,4	- 9,6	- 2,2	+ 0,1	+ 1,2	+ 9,1	- 2,8	+ 31,6	+ 22,8	+ 12,8	- 10,3	- 5,7	- 5,2							
	Bund	- 4,9	- 1,0	- 0,8	+ 2,8	- 2,6	- 1,4	- 5,2	+ 15,1	+ 5,3	+ 4,0	- 9,4									
Auftragseingang ³	Land	- 12,7	+ 2,3	- 6,4	- 26,1	- 35,8	+ 26,8	- 11,8	+ 29,3	- 18,3	+ 3,3	+ 29,9	- 18,6	- 3,3							
	Bund	- 7,9	- 5,4	- 9,4	- 4,5	- 15,4	- 3,3	- 16,1	r	0,3	r	8,1	+ 3,5	- 5,7							
Baugenehmigungen⁴																					
Wohnbau (Wohnungen)	Land	- 10,7	+ 1,6	- 19,0	+ 4,0	- 29,7	- 21,5	- 13,1	+ 18,6	- 3,7	+ 40,7	- 4,5	- 10,4	+ 19,2							
	Bund	p-	14,6	- 13,8	- 10,0	- 8,8	- 18,1	- 25,4	- 14,2	- 9,7	- 17,0	- 7,0									
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	- 7,0	+ 0,3	- 46,7	+ 10,2	- 1,0	+ 53,9	+ 18,1	+ 26,3	+ 11,5	- 37,9	- 21,2	- 9,0	+ 19,7							
	Bund	p-	2,8	- 5,1	+ 2,0	- 2,1	+ 2,3	- 1,4	+ 5,6	+ 12,0	- 3,2	- 9,1									
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)																					
Umsatz	Land	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,5	+ 6,9	+ 0,4	- 1,1	+ 2,2	- 1,7	- 2,2	+ 2,7	- 2,0	+ 1,4	- 0,3							
	Bund	+ 1,1	+ 0,5	- 1,0	+ 4,9	+ 0,2	- 1,3	+ 3,3	- 1,8	- 1,3	+ 2,3	- 2,8	p+	2,7							
Gastgewerbe																					
Umsatz	Land	- 2,4	+ 0,1	- 3,5	- 0,8	- 1,5	- 3,0	- 5,4	- 1,7	+ 3,9	- 10,3	- 3,1	- 8,3	- 5,1							
	Bund	- 2,0	- 1,1	- 1,9	- 1,6	- 2,0	- 2,5	- 1,3	- 3,4	- 2,1	- 3,7	- 1,7	p-	1,0							
Fremdenverkehr⁵																					
Ankünfte	Land	- 0,9	+ 6,2	- 4,8	+ 1,1	+ 2,5	- 4,5	p+	1,8	p+	1,2	p+	10,4	p-	8,9	p+	4,8	p-	7,2	p+	1,2
	Bund	-	+ 4,6	- 0,6	+ 3,7	+ 5,0	- 0,9	+ 3,1	- 1,2	- 1,2	+ 4,1	+ 0,4	p+	0,4	p+	0,4	p+	3,3			
Übernachtungen	Land	- 1,8	- 0,2	- 2,6	- 1,8	- 2,7	- 7,9	p-	10,4	p-	14,5	p+	10,5	p-	17,1	p-	4,1	p-	11,7	p-	6,8
	Bund	-	- 1,0	- 3,0	- 0,5	- 0,8	- 5,6	- 7,6	- 11,1	- 5,0	- 9,6	- 5,0	p-	5,9	p-	4,9					
Arbeitsmarkt																					
Arbeitslose	Land	+ 10,7	+ 11,1	+ 12,9	+ 13,1	+ 13,9	+ 13,1	+ 15,5	+ 12,9	+ 10,3	+ 12,8	+ 14,7	+ 14,0	+ 12,4							
	Bund	+ 9,0	+ 9,3	+ 10,5	+ 11,1	+ 11,4	+ 10,6	+ 12,6	+ 10,0	+ 9,0	+ 9,5	+ 10,3	+ 9,7	+ 8,1							
Offene Stellen	Land	- 3,5	- 9,3	- 9,3	- 5,3	- 6,4	- 3,6	- 0,7	- 2,6	- 4,6	- 9,6	- 10,5	- 13,9	- 7,2							
	Bund	+ 1,5	- 1,1	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 5,1	+ 0,3	+ 4,6	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,4							
Kurzarbeiter	Land	+ 90,1	+ 93,6	+ 5,7	+ 20,1	- 3,1	- 9,1	+ 17,3	- 8,9	- 20,1	+ 6,4	+ 62,3	+ 69,6	+ 39,1							
	Bund	+ 61,1	+ 86,4	+ 50,7	+ 50,2	+ 13,4	- 5,2	- 5,6	- 12,3	- 28,5	- 39,4	- 42,0	- 44,0	- 48,9							
Insolvenzen																					
Anzahl	Land	+ 9,8	+ 14,5	- 8,2	+ 10,1	- 46,5	+ 27,9	+ 14,8	+ 10,4	+ 11,6	- 24,2	- 7,1	+ 27,4	- 6,9							
	Bund	+ 9,3	+ 8,4	+ 8,2	+ 22,5	+ 1,0	+ 5,8	r+	5,9	+ 7,2	- 0,1	- 0,3	+ 6,2								

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 9/1997

Jahreszahlen
Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	2 687	6,9	10,7	11,6	- 3	18	1 246	52	362	266	566
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	- 3	17	1 245	53	363	262	567
1995	2 717	6,5	10,1	11,5	- 4	21	1 248	47	352	323	525
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ = 100
	1 000													
1992	135	11	48	61	8	10	36	31	24	96 874	+ 6,4	92 936	+ 2,1	92
1993	138	11	49	61	10	10	36	32	23	100 160	+ 3,4	93 066	+ 0,1	93
1994	144	12	49	61	11	10	36	30	24	104 472	+ 4,3	95 034	+ 2,1	92
1995	150	11	50	62	12	10	36	31	23	108 827	+ 4,2	96 993	+ 2,1	93
1996	155	12	52	62	13	10	36	31	23	110 695	+ 1,7	97 945	+ 1,0	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen ⁵		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴									
	1 000										
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 ^a	431 ^a	1 378 ^a	3 129 ^a	431	1 904	2 312	5 306	1 892	184	779
1994	1 396	426	1 309	2 731	351	1 709	2 311	5 393	1 928	146	699
1995	1 398 ^a	421 ^a	1 269 ^a	2 687	318	1 464	2 408	5 688	2 151	154	715
1996	p 1 396	p 422	p 1 292	2 687	378	1 309	2 404	p 5 702	2 251	193	717

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme	insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸	Beschäftigte am 30.05. in 1 000	
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹				
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47
								1 000 t		Mill. kwh		
1995	153	97	157	4 856	4 321	r 48 979	r 12 777	162	887	5 174	3 374	r 46
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 670	12 359	174	908	5 110	3 909	43

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen

² ab 1993 vorläufiges Ergebnis

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hauschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93)

⁸ ohne Eigenenerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 306 MJ

^a repräsentative Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslandsgästen
1 000			Mill. DM				1 000				
1992	15	12	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	1 186	11 613	5 363	1 688	9 903	3 956	343	21 989	735
1994	23	19	1 206	12 918	5 712	1 898	11 258	3 907	314	21 542	690
1995	20	r 22	1 230	p 13 629	p 7 010	p 821	p 11 912	3 996	300	21 988	665
1996	18	18	...	p 14 193	p 7 619	p 885	p 12 374	3 959	309	21 597	654

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spareinlagen ⁵ am 31.12.	Sozialhilfe ⁶			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraftfahrzeuge	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 009	2 031,6	746,0	143,6	118,7
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	2 137,0	780,6	94,1	122,4
1995	1 644	78	1 393	72	r 15 592	r 268	r 20 652	26 765	2 137,0	780,6	94,1	122,4
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 238,1	873,5	112,3	121,9

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁸	
	des Bundes	des Landes ⁷	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 331	9 696	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 529	3 577
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 766	4 681	3 716
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet ⁹					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ¹⁰		für Wohngebäude 1991 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1991 = 100		Industriearbeiter ¹²		Angestellte in Industrie ¹² und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte 1991 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100		insgesamt	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹³	
						Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
					DM							
1992	101,4	91,9	105,7	104,0	103,3	899	640	4 808	3 330	5 453	4 284	3 200
1993	101,4	84,7	110,5	107,7	105,4	930	665	5 071	3 533	5 724	4 411	3 294
1994	102,0	86,5	112,8	110,6	107,1	978	695	5 233	3 677	5 911	4 498	3 359
1995	103,7	87,1	115,4	112,5	108,6	1 000	722	5 405	3 856	6 115	4 639	3 464
1996	103,1	...	115,3	114,1	109,6	1 022 ^a	734 ^a	5 419 ^a	3 870 ^a	6 254 ^a	4 769	3 594

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr, ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ ohne Postspareinlagen

⁶ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weit seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁷ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁸ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind inklusive Kindergeld, ohne Stellenzulage

^a Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1995	1996	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	p 2 717	...	p 2 730	p 2 731	p 2 734	p 2 747	p 2 748	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	p 1 473	...	p 2 768	p 2 054	p 1 757	p 1 107	p 2 515	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		p 6,5	...	p 11,9	p 9,2	p 7,6	p 4,9	p 10,8	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	p 2 286	...	p 2 219	p 2 266	p 2 663	p 2 553	p 2 418	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		p 10,1	...	p 9,6	p 10,1	p 11,5	p 11,3	p 10,4	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	p 2 607	...	p 2 490	p 2 427	p 2 350	p 2 687	p 2 495	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		p 11,5	...	p 10,7	p 10,8	p 10,1	p 11,9	p 10,7	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	p 11	...	p 11	p 9	p 18	p 10	p 20	...	...
je 1 000 Lebendgeborene		p 4,8	...	p 5,0	p 4,0	p 6,8	p 3,9	p 8,3	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	p- 321	...	p- 271	p- 161	p 313	p- 134	p- 77	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		p- 1,4	...	p- 1,2	p- 0,7	p 1,3	p- 0,6	p- 0,3	...	...
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	9 567	6 921	5 918	6 448	8 657	6 488	5 905	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 890	1 677	1 648	1 663	2 148	1 456	1 539	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	7 823	5 306	4 167	5 368	6 037	5 294	4 512	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 236	1 110	988	1 083	1 247	1 117	1 076	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 744	1 615	1 751	1 080	2 620	1 408	1 393	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	11 102	10 945	9 830	9 763	11 509	10 286	9 785	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	28 491	23 172	19 915	21 579	26 203	20 940	20 202	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	102	113	105	107	110	125	121	122	124
darunter Männer	1 000	59	66	62	62	64	75	72	72	72
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	3,1	5,8	4,9	3,7	3,1	8,5	7,9	6,2	4,3
darunter Männer	1 000	2,5	5,0	4,1	3,0	2,6	7,1	6,1	4,8	3,2
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	12,0	11,5	14,7	14,0	12,1	13,6	13,1	12,1	11,2
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 398 ^a	1 397 ^a	.	1 412	.	.	.	1 374	.
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	421 ^a	422 ^a	.	405	.	.	.	389	.
Schweine	1 000	1 269 ^a	1 293 ^a	.	.	.	1 282	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	118 ^a	119 ^a	.	.	.	116	.	.	.
darunter trächtig	1 000	83 ^a	83 ^a	.	.	.	78	.	.	.
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	26	31	29	26	30	37	31	30	35
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	121	109	112	103	110	108	103	107	104
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	0	0	0	1	0	0	0
Schlachtmenge² aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	19,5	19,8	19,5	17,6	19,4	21,2	19,0	19,0	20,3
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	8,1	9,6	8,9	8,0	9,2	11,2	9,3	9,0	10,5
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	1,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	11,0	9,9	10,2	9,3	9,8	9,7	9,3	9,6	9,4
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	311	307	312	311	311	306	306	305	305
Kälber	kg	130	136	137	149	131	135	136	135	138
Schweine	kg	91	91	92	90	90	91	91	91	90
Geflügel										
Konsumeier ³	1 000	28 793	29 010	30 923	29 265	28 903	30 752	30 271	30 363	29 890
* Geflügelfleisch ⁴	1 000 kg	59	61	.	.	.	.	.	.	.
Milcherzeugung										
1 000 t		201	201	218	207	204	208	218	201	...
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96	96	98	98	97	97	98	98	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,6	15,6	16,7	16,4	15,6	16,4	16,6	15,9	...

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

³ in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

⁴ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1995	1996	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe¹										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	153	147	147	147	146	143	143	143	143
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	97	92	92	92	92	89	88	89	89
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	13 118	12 320	12 326	12 117	r 11 731	12 353	11 221	11 794	11 390
* Lohnsumme	Mill. DM	404,7	397,2	421,2	414,5	r 389,1	368,8	405,3	400,1	383,6
* Gehaltssumme	Mill. DM	360,1	361,8	363,6	395,0	r 350,3	343,4	365,9	390,0	353,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 082	3 973	3 749	4 018	r 3 761	4 372	3 856	4 225	4 518
* Inlandsumsatz	Mill. DM	3 016	2 943	2 838	2 919	r 2 861	3 060	2 797	2 965	3 044
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 066	1 030	911	1 100	900	1 312	1 058	1 260	1 475
Kohleverbrauch	1 000 t	14	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch	Mill. kWh	431	426	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	74	76	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	6	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	68	68	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	315	326	305	303	r 405	330	319	319	338
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	27	25	28	37	36	29	35
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 331	2 423	2 171	1 891	2 477	2 892	2 496	2 232	2 663
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 030	1 041	859	912	926	1 077	1 012	955	975
Gaserzeugung (netto)	1 000 m ³	2 607	...	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk (Meßzahlen)³										
				2. Vj. 96			2. Vj. 97			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	114,4	...	-	...	-	-	-	...	-
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	241,0	...	-	...	-	-	-	...	-
Baugewerbe⁴										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	45 330	42 566	42 889	43 065	43 247	38 971	39 200	39 088	38 890
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 595	4 093	4 788	4 903	4 958	4 594	3 943	4 472	4 287
* darunter für										
* Wohnungsbauten	1 000	2 247	2 006	2 258	2 377	2 390	2 283	1 974	2 175	2 077
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁶	1 000	1 145	942	1 083	1 104	1 080	1 027	835	1 002	961
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 159	1 098	1 386	1 349	1 429	1 242	1 094	1 240	1 207
* Lohnsumme	Mill. DM	146,4	133,5	145,9	134,2	153,2	121,3	129,5	123,3	134,3
* Gehaltssumme	Mill. DM	33,4	33,3	32,2	33,5	33,3	29,3	30,5	32,7	32,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	597,6	541,5	534,8	642,5	663,6	507,3	479,6	605,8	629,2
Auftragseingang ⁷	Mill. DM	334,1	291,5	299,3	492,0	287,4	289,6	388,8	400,5	277,9
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe⁷										
* Beschäftigte ⁸	Anzahl	.	12 296	-	12 331	-	-	-	12 760	-
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	.	1 357	-	4 068	-	-	-	4 227	-
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	.	48,1	-	1 426	-	-	-	148,1	-
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	.	145,0	-	402,5	-	-	-	415,2	-

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis nach neuer Wirtschaftszweigabgrenzung (einschl. Recycling und Verlagsgewerbe); für davorliegende Zeiträume wird eine Rückrechnung nach neuer Abgrenzung vorgenommen, allerdings liegen für die Bereiche Recycling und Verlagsgewerbe keine Daten vor, so daß die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

² ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

³ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁴ ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

⁵ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁶ einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

⁷ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁸ am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

⁹ Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1995	1996	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	683	729	867	794	804	957	972	948	951
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	494	561	656	609	653	746	823	767	760
2 Wohnungen	Anzahl	94	92	113	93	83	86	94	108	118
* Rauminhalt	1 000 m ³	730	694	803	830	729	966	791	807	866
* Wohnfläche	1 000 m ²	138	132	153	159	139	193	154	158	168
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	112	105	87	104	137	99	100	113	140
* Rauminhalt	1 000 m ³	515	479	392	502	575	475	309	457	688
* Nutzfläche	1 000 m ²	84	79	65	82	106	76	54	82	111
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 879	1 641	1 829	2 056	1 704	2 367	1 716	1 747	1 926
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 166,9	p 1 182,8	1 092,3	1 265,6	1 179,2	1 350,3	...	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	145,7	p 151,6	185,3	140,9	118,9	160,0	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	1 021,1	p 1 031,2	907,0	1 124,7	1 060,3	1 190,3	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	25,0	p 24,2	15,7	29,3	26,0	35,6	...	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	64,9	p 66,3	64,6	74,7	70,3	73,0	...	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	931,3	p 940,7	826,6	1 020,7	964,0	1 081,6	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	134,2	p 147,8	138,8	173,2	159,4	181,0	...	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	797,0	p 793,0	690,8	847,5	804,6	900,6	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	615,3	p 634,9	586,8	703,7	626,5	582,2	...	...	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	97,8	p 92,3	90,5	94,5	81,9	112,5	...	...	...
Italien	Mill. DM	65,9	p 81,7	58,1	108,1	103,7	66,9	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	91,4	p 80,9	67,7	89,7	82,2	79,0	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	74,6	p 78,3	110,6	80,6	61,3	72,1	...	...	...
* Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)	1995 = 100	100,0	101,8	106,0	100,6	107,4	107,1	103,9	102,0	107,1
* Gastgewerbeumsätze	1995 = 100	100,0	97,6	114,6	117,0	133,5	88,9	111,0	107,3	126,6
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
* Ankünfte	1 000	333	330	443	473	513	p 289	p 465	p 439	p 519
* darunter von Auslandsgästen	1 000	25	26	27	33	50	p 24	p 29	p 35	p 52
* Übernachtungen	1 000	1 832	1 800	2 237	2 615	3 728	p 1 318	p 2 145	p 2 309	p 3 474
* darunter von Auslandsgästen	1 000	55	55	58	66	96	p 48	p 58	p 72	p 98
VERKEHR										
Seeschifffahrt¹										
* Gütereingang	1 000 t	1 905	...	1 905	2 064	2 037	...	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	1 086	...	1 222	1 096	1 050	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	179	151	195	195	177	174	91	229	...
* Güterversand	1 000 t	207	185	240	221	212	149	140	209	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²	Anzahl	10 204	10 860	12 879	12 772	11 063	14 652	12 197	12 865	...
darunter Krafträder	Anzahl	576	745	1 271	1 098	929	1 740	1 417	1 286	...
* Personenkraftwagen ³	Anzahl	8 783	9 289	10 648	10 735	9 291	11 743	9 813	10 468	...
* Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	593	568	621	599	574	769	640	736	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 299	1 192	1 272	1 355	1 289	1 064	r 1 330	p 1 319	p 1 399
* Getötete Personen	Anzahl	22	22	19	26	24	23	r 27	p 23	p 24
* Verletzte Personen	Anzahl	1 721	1 567	1 632	1 787	1 766	1 359	r 1 776	p 1 793	p 1 862

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1995	1996	1996			1997				
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
GELD UND KREDIT											
Insolvenzen											
*	Insolvenzen insgesamt	Anzahl	73	80	70	73	102	75	65	93	95
*	Unternehmen	Anzahl	59	66	53	58	92	62	55	79	78
*	übrige Gemeinschuldner	Anzahl	14	14	17	15	10	13	10	14	17
*	Beantragte Konkurse	Anzahl	73	80	70	73	102	75	65	93	95
*	darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	50	55	54	51	57	51	45	60	61
Kredite und Einlagen¹											
			4-Monats-			durchschnitt³					
	Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	124 831	134 465	-	132 947	-	-	-	-	-
	darunter										
	Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	122 658	131 358	-	129 756	-	-	-	-	-
	kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 735	16 099	-	15 910	-	-	-	-	-
	an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	14 439	15 505	-	15 253	-	-	-	-	-
	an öffentliche Haushalte	Mill. DM	296	594	-	657	-	-	-	-	-
	mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 424	7 889	-	7 797	-	-	-	-	-
	an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 534	6 186	-	6 072	-	-	-	-	-
	an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 890	1 702	-	1 725	-	-	-	-	-
	langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	100 500	107 371	-	106 049	-	-	-	-	-
	an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	74 630	80 446	-	79 416	-	-	-	-	-
	an öffentliche Haushalte	Mill. DM	25 869	26 926	-	26 633	-	-	-	-	-
	Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	81 741	88 381	-	87 079	-	-	-	-	-
	Sichteinlagen und Termingelder										
	von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	55 226	58 899	-	58 007	-	-	-	-	-
	von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	49 262	52 919	-	52 113	-	-	-	-	-
	von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 965	5 980	-	5 894	-	-	-	-	-
	Spareinlagen	Mill. DM	25 376	28 466	-	28 017	-	-	-	-	-
	von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	25 001	28 038	-	27 594	-	-	-	-	-
	von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	376	429	-	423	-	-	-	-	-
STEUERN											
Steueraufkommen nach der Steuerart			Vierteljahres-			2. Vj. 96		2. Vj. 97			
			durchschnitt								
	Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	4 277	4 097	-	3 697	-	-	-	3 858	-
	Lohnsteuer	Mill. DM	2 002	1 955	-	1 740	-	-	-	1 793	-
	veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	280	201	-	215	-	-	-	137	-
	nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	78	70	-	48	-	-	-	58	-
	Zinsabschlag	Mill. DM	53	52	-	32	-	-	-	32	-
	Körperschaftsteuer	Mill. DM	272	255	-	291	-	-	-	368	-
	Umsatzsteuer	Mill. DM	1 404	1 382	-	1 212	-	-	-	1 277	-
	Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	120	106	-	100	-	-	-	118	-
	Bundessteuern	Mill. DM	253	281	-	208	-	-	-	299	-
	Versicherungssteuer	Mill. DM	46	46	-	24	-	-	-	23	-
	Landesteuern	Mill. DM	295	312	-	294	-	-	-	308	-
	Vermögensteuer	Mill. DM	57	64	-	53	-	-	-	22	-
	Grundwerbsteuer	Mill. DM	55	58	-	53	-	-	-	89	-
	Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	127	125	-	136	-	-	-	140	-
	Gemeindesteuern	Mill. DM	424	450	-	456	-	-	-	508	-
	Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	8	-	-	-	8	-
	Grundsteuer B	Mill. DM	101	107	-	100	-	-	-	108	-
	Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	295	316	-	327	-	-	-	389	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft											
	Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 291	2 152	-	1 899	-	-	-	2 069	-
	Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	2 038	1 871	-	1 691	-	-	-	1 770	-
	Lohnsteuer	Mill. DM	851	831	-	739	-	-	-	782	-
	veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	119	86	-	91	-	-	-	58	-
	Körperschaftsteuer	Mill. DM	136	127	-	145	-	-	-	183	-
	Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	854	751	-	663	-	-	-	704	-
	Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. DM	2 461	2 495	-	2 400	-	-	-	2 389	-
	Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	2 117	2 070	-	1 955	-	-	-	2 001	-
	Lohnsteuer und Lohnsteuerzerlegung	Mill. DM	1 045	936	-	180	-	-	-	843	-
	veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	115	81	-	85	-	-	-	54	-
	Körperschaftsteuer	Mill. DM	125	116	-	133	-	-	-	176	-
	Umsatzsteuer	Mill. DM	610	687	-	644	-	-	-	683	-
	Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. DM	776	847	-	862	-	-	-	816	-
	Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM	229	242	-	269	-	-	-	305	-
	Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	417	397	-	405	-	-	-	371	-

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite ³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

	1995	1996	1996			1997			
	Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100									
Einfuhrpreise ²	97,3	97,8	98,1	97,4	97,1	100,3	100,8	100,6	...
Ausfuhrpreise ²	103,3	103,5	103,8	103,6	103,4	104,7	104,9	105,2	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ^{1,2} 1985 = 100	91,8	90,6	91,1	90,5	90,3	92,2	92,9	92,6	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ²	104,0	103,5	103,5	103,3	103,4	104,4	104,6	104,7	...
landwirtschaftlicher Produkte ²	91,6	91,1	94,7	94,2	93,5	94,1	p 96,6	p 93,0	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude ¹	115,4	115,3	115,5	-	-	-	114,8	-	-
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²	103,1	105,6	106,4	106,8	106,2	108,4	109,6	108,4	...
Einzelhandelspreise	106,7	107,6	107,7	107,6	107,6	107,9	108,2	108,2	108,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ¹	112,5	114,1	114,1	114,2	114,6	115,3	115,8	116,1	116,6
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ¹	108,6	109,6	110,0	110,2	110,2	110,9	111,7	112,0	111,8
Bekleidung, Schuhe ¹	108,4	109,3	109,3	109,2	109,1	109,7	109,8	109,7	109,6
Wohnungsmieten ¹	121,3	124,8	124,5	124,8	125,0	127,7	128,0	128,3	128,4
Energie (ohne Kraftstoffe) ¹	101,4	99,6	98,3	98,0	98,6	100,7	101,0	100,9	101,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung ¹	109,9	110,9	110,9	110,9	111,0	111,6	111,6	111,6	111,6
LÖHNE UND GEHÄLTER³									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe⁴									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 001	1 022	-	-	1 040	1 027	-	-	...
darunter Facharbeiter	1 051	1 075	-	-	1 095	1 075	-	-	...
weibliche Arbeiter	721	734	-	-	739	746	-	-	...
darunter Hilfsarbeiter	688	698	-	-	703	709	-	-	...
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	26,01	26,71	-	-	26,83	26,73	-	-	...
darunter Facharbeiter	27,45	28,27	-	-	28,40	28,22	-	-	...
weibliche Arbeiter	19,08	19,59	-	-	19,69	20,06	-	-	...
darunter Hilfsarbeiter	18,09	18,49	-	-	18,62	18,87	-	-	...
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,3	38,1	-	-	38,8	38,4	-	-	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,8	37,4	-	-	37,5	37,2	-	-	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
Produzierendes Gewerbe⁴									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 221	6 434	-	-	6 441	6 554	-	-	...
weiblich	4 322	4 495	-	-	4 506	4 619	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	6 361	6 575	-	-	6 599	6 558	-	-	...
weiblich	4 358	4 520	-	-	4 544	4 574	-	-	...
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 071	5 076	-	-	5 081	5 142	-	-	...
weiblich	3 681	3 689	-	-	3 703	3 768	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	4 522	4 810	-	-	4 891	4 870	-	-	...
weiblich	3 523	3 354	-	-	3 252	3 231	-	-	...
Produzierendes Gewerbe⁴; Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 404	5 419	-	-	5 423	5 499	-	-	...
weiblich	3 855	3 870	-	-	3 882	3 957	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	6 116	6 254	-	-	6 286	6 233	-	-	...
weiblich	4 236	4 413	-	-	4 434	4 463	-	-	...

¹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

² ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

³ Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

⁴ Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30.04.1997			Bevölkerungsveränderung im April 1997			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1997 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vommonat	Vorjahresmonat ¹						
		%							
FLENSBURG	86 271	- 0,2	- 0,8	+ 1	- 170	- 169	35	-	39
KIEL	242 801	- 0,1	- 1,0	- 37	- 93	- 130	111	-	141
LÜBECK	215 474	+ 0,0	- 0,3	- 28	+ 51	+ 23	117	3	141
NEUMÜNSTER	81 724	+ 0,0	- 0,2	- 15	+ 22	+ 7	45	-	55
Dithmarschen	135 204	+ 0,1	+ 1,0	- 13	+ 149	+ 136	84	-	112
Herzogtum Lauenburg	172 855	+ 0,1	+ 1,4	- 8	+ 121	+ 113	83	2	114
Nordfriesland	161 397	+ 0,1	+ 1,0	- 12	+ 175	+ 163	101	2	125
Ostholstein	198 559	+ 0,1	+ 0,6	- 55	+ 192	+ 137	143	4	196
Pinneberg	285 288	+ 0,1	+ 0,8	+ 8	+ 140	+ 148	118	1	160
Plön	127 542	- 0,1	+ 1,3	- 4	- 66	- 70	85	-	106
Rendsburg-Eckernförde	261 514	+ 0,0	+ 1,1	- 24	+ 126	+ 102	118	3	160
Schleswig-Flensburg	191 607	+ 0,2	+ 1,6	+ 24	+ 309	+ 333	76	1	116
Segeberg	240 264	+ 0,0	+ 1,1	+ 23	+ 41	+ 64	128	2	178
Steinburg	134 268	+ 0,0	+ 0,9	- 5	+ 59	+ 54	59	3	82
Stormarn	211 812	+ 0,1	+ 1,2	+ 11	+ 138	+ 149	96	3	137
Schleswig-Holstein	2 746 580	+ 0,0	+ 0,7	- 134	+ 1 194	+ 1 060	1 399	24	1 862

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.1997		
	Betriebe am 31.07.1997	Beschäftigte am 31.07.1997	Umsatz ⁴ im Juli 1997 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	53	9 034	494	44 276	38 713	449
KIEL	111	15 450	623	121 517	106 187	437
LÜBECK	112	15 183	420	110 539	96 993	450
NEUMÜNSTER	65	7 072	148	46 429	40 318	493
Dithmarschen	59	6 562	407	87 927	70 825	524
Herzogtum Lauenburg	95	7 539	150	109 633	93 529	541
Nordfriesland	46	2 724	75	106 700	86 234	534
Ostholstein	79	5 335	136	123 078	103 935	523
Pinneberg	180	17 146	474	172 118	147 751	518
Plön	35	2 510	52	77 687	64 780	508
Rendsburg-Eckernförde	108	7 310	182	167 711	138 861	531
Schleswig-Flensburg	70	4 158	110	124 397	100 476	524
Segeberg	181	16 040	495	165 352	139 495	581
Steinburg	75	7 647	217	86 474	70 420	524
Stormarn	165	19 553	536	140 035	120 915	571
Schleswig-Holstein	1 434	143 263	4 518	1 683 873	1 419 432	517

¹ nach dem Gebietsstand vom 30.04.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: 30.04.1997

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 9/1997

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 31.12.1996		Arbeitslose Ende Juli 1997			Kurzarbeiter Mitte Juli 1997	offene Stellen Ende Juli 1997	Be- schäftigte am 28.02.1997	Umsatz ³ im Februar 1997	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				Mill. DM	Export- quote ⁴
		%		%	1 000	1 000				
Baden-Württemberg	10 374,5	+ 0,5	378,8	+ 6,7	8,6	19,0	52,7	1 206	27 598	36
Bayern	12 043,9	+ 0,4	411,4	+ 11,9	8,1	18,6	58,0	1 167	29 461	36
Berlin	3 458,8	- 0,4	270,7	+ 12,9	17,6	3,7	6,8	128	4 129	16
Brandenburg	2 554,4	+ 0,5	219,0	+ 19,8	18,9	5,9	8,5	90	1 736	10
Bremen	677,8	- 0,3	47,0	+ 4,9	16,9	2,7	2,4	66	2 242	48
Hamburg	1 708,0	+ 0,0	93,8	+ 13,3	13,2	1,5	5,6	107	8 764	13
Hessen	6 027,3	+ 0,3	261,3	+ 11,1	10,4	8,5	20,6	486	11 703	33
Mecklenburg-Vorpommern	1 817,2	- 0,3	166,0	+ 16,1	19,9	4,1	5,9	44	770	8
Niedersachsen	7 815,1	+ 0,4	412,0	+ 6,8	12,8	9,9	37,4	537	15 966	35
Nordrhein-Westfalen	17 947,7	+ 0,3	890,2	+ 7,2	12,3	19,9	72,4	1 528	40 523	32
Rheinland-Pfalz	4 000,6	+ 0,6	160,9	+ 7,7	10,1	3,9	25,8	304	8 465	43
Saarland	1 084,2	- 0,0	56,7	+ 9,0	13,6	1,7	4,8	106	2 296	36
Sachsen	4 545,7	- 0,5	373,2	+ 17,7	18,3	10,5	18,4	195	3 147	14
Sachsen-Anhalt	2 723,6	- 0,6	273,3	+ 17,8	21,9	7,8	13,1	104	1 964	14
Schleswig-Holstein	2 742,3	+ 0,6	123,9	+ 12,4	10,9	4,3	11,2	143	3 688	30
Thüringen	2 491,1	- 0,5	216,2	+ 18,0	19,0	6,3	10,9	106	1 902	19
Bundesrepublik Deutschland	82 012,2	+ 0,2	4 354,3	+ 11,3	12,6	128,3	355,7	6 316	164 354	32
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 583,4	+ 0,4	2 989,6	+ 8,1	10,9	91,7	295,8	5 756	154 482	33
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 428,7	- 0,3	1 364,7	+ 19,0	19,4	36,7	59,9	560	9 872	14

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im April 1997		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im Mai 1997				
	Beschäftigte am 31.03.1997	Baugewerblicher Umsatz ³ im März 1997			Zahl der genehmigten Wohnungen im März 1997	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte	
		1 000	Mill. DM	Ver- änderung ¹				Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%			%	%						
Baden-Württemberg	122	1 433	- 6,0	5 033	972 068	2 721 280	- 10,4	3 451	+ 9,9	4 653	135
Bayern	167	2 001	+ 16,2	5 853	1 397 250	4 181 239	- 12,6	5 349	+ 1,2	7 410	139
Berlin	47	885	+ 16,3	1 275	296 738	680 442	+ 17,7	1 636	+ 13,0	1 959	120
Brandenburg	64	704	+ 14,5	4 496	202 924	589 684	+ 7,2	1 433	+ 2,9	1 924	134
Bremen	7	101	- 12,7	181	49 906	91 850	+ 5,4	283	+ 6,4	333	118
Hamburg	17	367	+ 32,5	729	210 206	367 082	+ 7,7	778	- 4,3	1 043	134
Hessen	68	890	- 3,8	2 436	690 931	1 796 325	- 9,2	2 409	+ 9,2	3 230	134
Mecklenburg-Vorpommern	44	469	+ 37,7	1 104	203 035	643 298	- 6,6	964	+ 5,0	1 247	129
Niedersachsen	102	1 161	+ 12,8	3 429	742 012	2 548 482	- 8,0	3 680	+ 8,8	4 921	134
Nordrhein-Westfalen	181	2 387	- 0,9	7 875	1 105 110	2 845 906	- 2,0	6 087	- 7,4	7 912	130
Rheinland-Pfalz	43	479	- 5,1	2 320	402 211	1 184 095	- 21,3	1 645	+ 1,5	2 257	137
Saarland	13	141	- 6,3	411	51 239	165 550	- 5,8	451	+ 3,0	602	133
Sachsen	111	1 152	- 0,7	3 852	372 545	991 413	+ 6,7	1 775	+ 4,5	2 312	130
Sachsen-Anhalt	73	763	+ 5,4	1 214	170 710	427 606	+ 2,5	1 280	+ 1,3	1 652	129
Schleswig-Holstein	38	406	+ 22,7	1 727	289 363	1 317 783	- 17,1	1 330	+ 4,6	1 803	136
Thüringen	53	542	+ 11,4	983	209 982	543 502	- 8,8	1 085	+ 7,5	1 535	141
Bundesrepublik Deutschland	1 149	13 860	+ 6,2	42 918	7 366 230	21 095 537	- 8,0	34 468	+ 5,3	45 884	133
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	788	10 001	+ 5,3	30 406	6 131 741	17 728 841	- 9,6	27 291	+ 5,1	36 412	133
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	361	3 879	+ 8,3	12 512	1 234 489	3 366 696	+ 1,5	7 177	+ 6,0	9 472	132

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht